

Lot nr.: L251271

Country/Type: Europe

Germany Bund collection, in 4 binders, with covers with special cancellations, from 1985 to 1989.

Price: 40 eur

[[Go to the lot on www.sevenstamps.com](https://www.sevenstamps.com)]



Foto nr.: 2



Foto nr.: 3



Foto nr.: 4



Foto nr.: 5



Foto nr.: 6



Foto nr.: 7



Foto nr.: 8



Foto nr.: 9



Foto nr.: 10



Foto nr.: 11



Foto nr.: 12



Foto nr.: 13



Foto nr.: 14



Foto nr.: 15



Foto nr.: 16



Foto nr.: 17



Foto nr.: 18



Foto nr.: 19



Foto nr.: 20



Foto nr.: 21



Foto nr.: 22



Foto nr.: 23



Foto nr.: 24



Foto nr.: 25

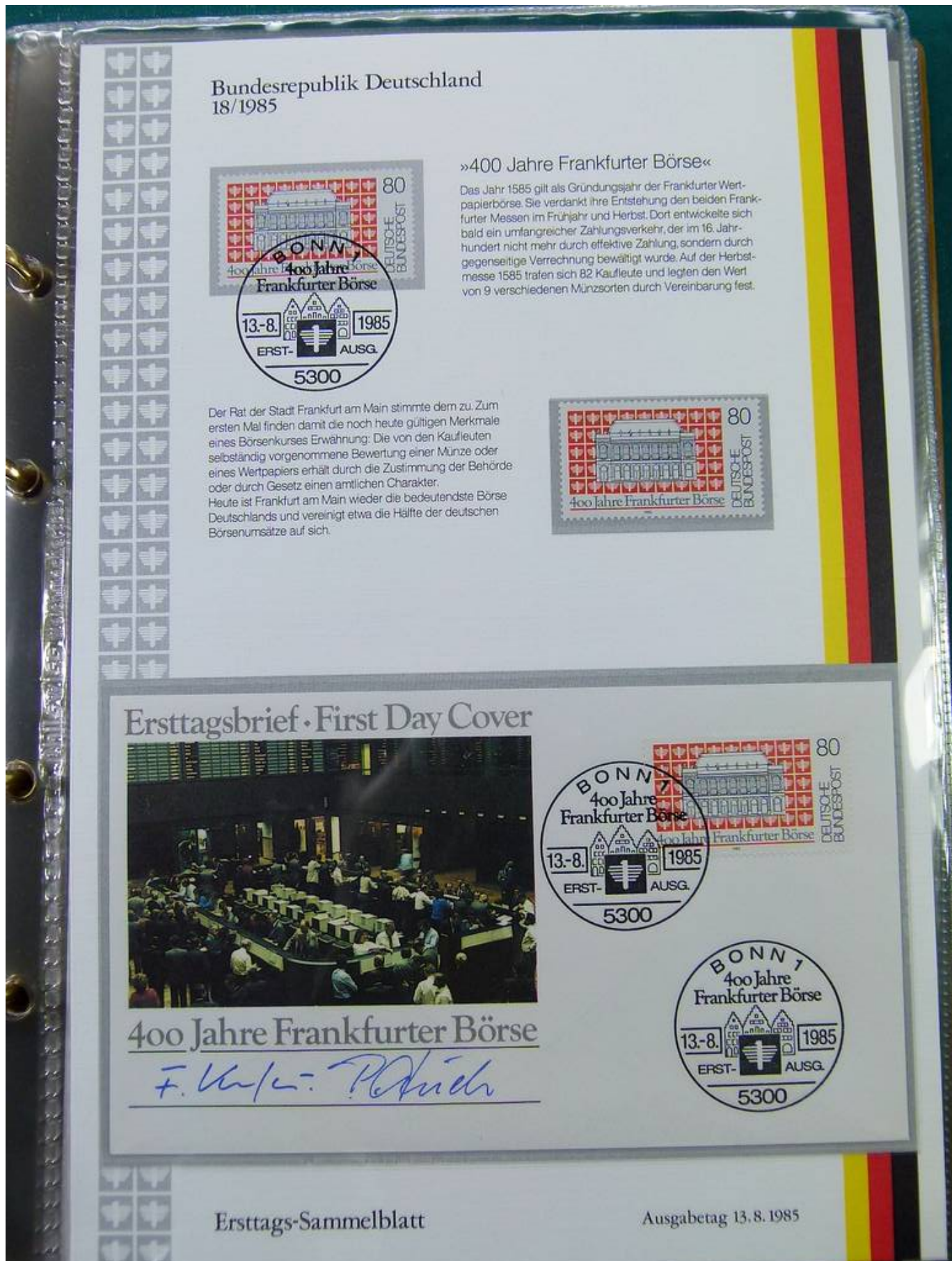


Foto nr.: 26



Foto nr.: 27



Foto nr.: 28



Foto nr.: 29



Foto nr.: 30



Foto nr.: 31



Foto nr.: 32



Foto nr.: 33



Foto nr.: 34



Foto nr.: 35

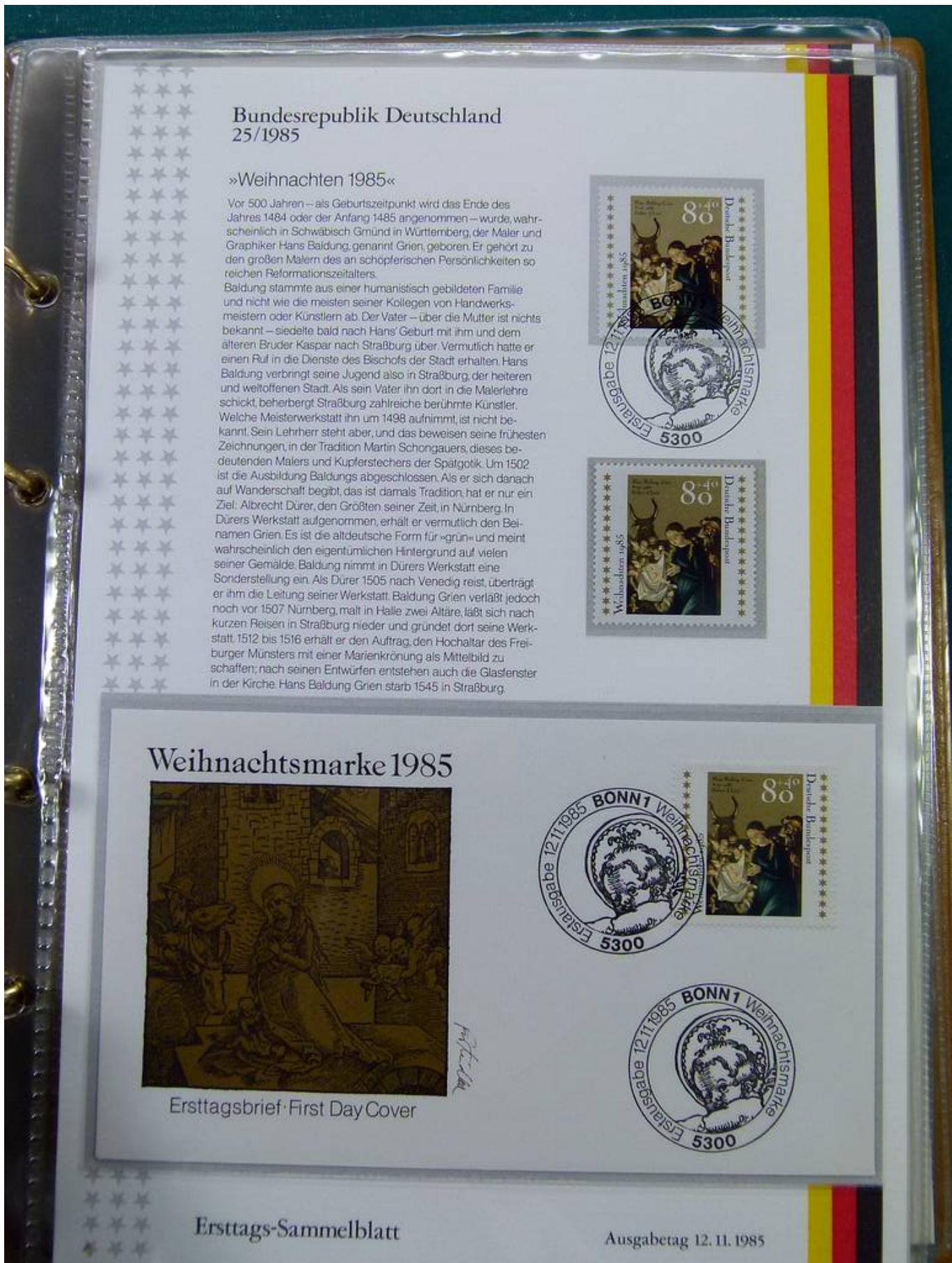


Foto nr.: 36



Foto nr.: 37

Bundesrepublik Deutschland 2a/1986

»Für den Sport 1986«

Motiv: Leichtathletik-Europameisterschaft (80+40 Pf)
Der Deutsche Leichtathletik-Verband ist vom 26. bis 31. August 1986 Ausrichter der XIV. Leichtathletik-Europameisterschaften in Stuttgart. Diese Titelkämpfe gelten als bedeutendste Sportveranstaltung in der Bundesrepublik Deutschland nach den Olympischen Spielen 1972 in München und der Fußball-Weltmeisterschaft 1974. Im Neckarstadion werden rund 1500 Athleten aus 32 europäischen Ländern erwartet, die in dieser 70000-Zuschauer-Arena sechs Tage lang um 42 Europatitel kämpfen, dabei erstmals auch im 10000-Meter-Lauf und 10-Kilometer-Gehen der Frauen.



Nach Turin (1934), Paris (1938), Oslo (1946), Brüssel (1950), Bern (1954), Stockholm (1958), Belgrad (1962), Budapest (1966), Athen (1969), Helsinki (1971), Rom (1974), Prag (1978) und nochmals Athen (1982) finden die Europameisterschaften erstmals auf deutschem Boden statt. Mit acht Gold-, einer Silber- und vier Bronzemedallien war die Bundesrepublik Deutschland bei den letzten Titelkämpfen in Athen hinter der DDR zweitstärkste Nation. Im Vaihinger Universitätsgelände wird es während der Europameisterschaften ein eigenes »Athletendorf« für Teilnehmer und Betreuer geben; erstmals bei Europameisterschaften wird auch ein Jugendlager mit 250 Teilnehmern aus allen europäischen Ländern durchgeführt. Der Deutsche Leichtathletikverband zählt mit über 800.000 Mitgliedern und 6700 Vereinen zu den bedeutendsten Fachverbänden im Deutschen Sportbund.

Ersttagsbrief
Für den Sport
First Day Cover



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag 13. 2. 1986

Foto nr.: 38

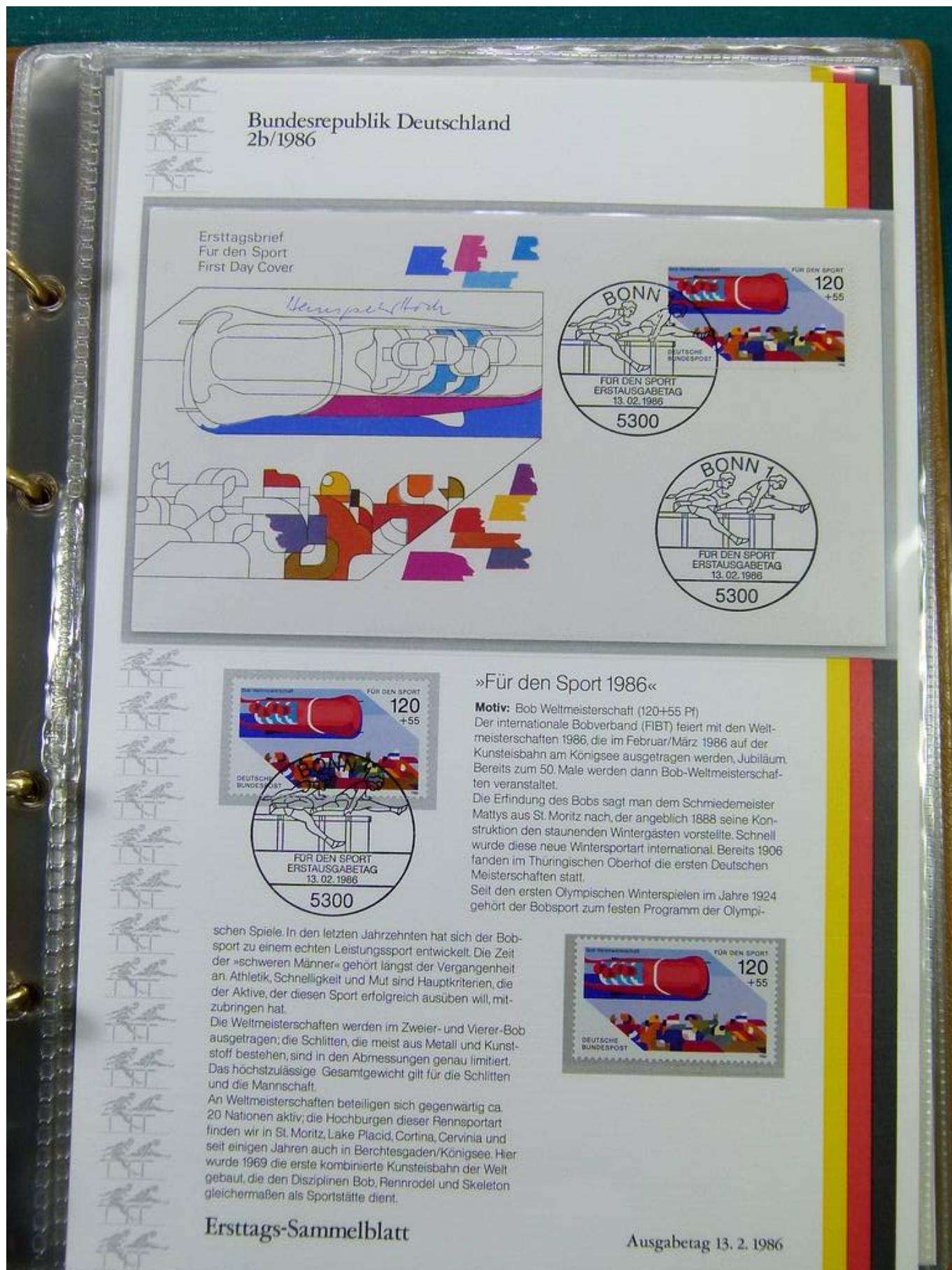


Foto nr.: 39



Foto nr.: 40



Bundesrepublik Deutschland
5/1986



Anlaß: Wiederkehr des Halleyschen Kometen auf seiner Umlaufbahn um die Sonne, der er sich alle 76 Jahre nähert und GIOTTO-Mission der "european space agency" (esa). Edmond Halley, der bekannte englische Astronom, hat entdeckt, daß es sich bei den 1531, 1607 und 1682 beobachteten Kometen in Wirklichkeit um ein und denselben handelt. Daher konnte er nach eigenen Berechnungen im Jahre 1705 vorhersagen, daß dieser Komet gegen Ende 1758 wiederkehren würde. Er selbst hat nicht mehr erlebt, daß seine Vorhersage eintrifft, aber der berühmte Komet trägt seither seinen Namen.

Nachdem die Umlaufbahn des Halleyschen Kometen bekannt war, konnte man auch einige spektakuläre Kome-

tenerscheinungen in längst vergangenen Zeiten mit ihm in Verbindung bringen. Die früheste »mit einiger Sicherheit« nachweisbare Erscheinung des Kometen geht auf das Jahr 240 v. Chr. zurück. Die älteste bis heute erhaltene Darstellung zeigt den Kometen im Jahre 1066, dem Jahr der Schlacht von Hastings. Der Komet ist auf dem einige Jahre später gestickten Teppich von Bayeux zu sehen, der die Geschichte der Eroberung Englands durch die Normannen schildert. Bei seiner Wiederkehr im Jahr 1301 sah ihn der florentinische Maler Giotto di Bondone, der ihn in einer Freskenfolge in der Scrovegni-Kapelle in Padua naturgetreu wiedergab. Auf dem Bild »Die Anbetung der Heiligen Drei Könige« dient der Halleysche Komet als Vorlage für den Stern von Bethlehem. Weil dieses Gemälde wegen seiner wirklichkeitsgetreuen Darstellung als erste »wissenschaftliche« Beschreibung des Kometen angesehen werden kann, hat die Europäische Weltraumorganisation ESA ihrer Kometensonde den Namen »GIOTTO« gegeben.



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag 13. 2. 1986

Foto nr.: 42



Foto nr.: 43



Foto nr.: 44



Foto nr.: 45



Foto nr.: 46



Foto nr.: 47



Foto nr.: 48



Foto nr.: 49



Foto nr.: 50



Foto nr.: 51



Foto nr.: 52



Foto nr.: 53



Foto nr.: 54



Foto nr.: 55

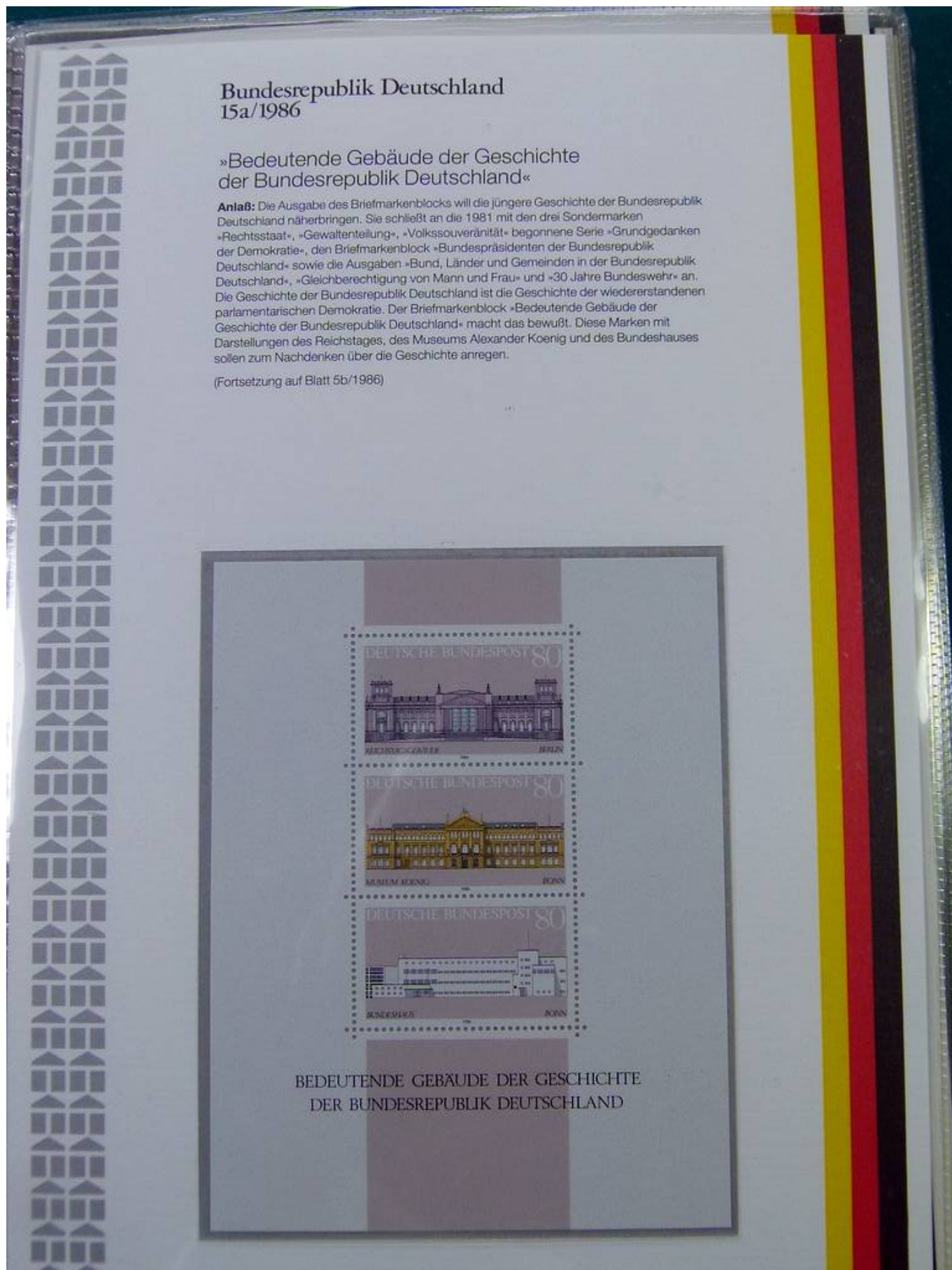


Foto nr.: 56



Foto nr.: 57



Foto nr.: 58



Foto nr.: 59



Foto nr.: 60



Foto nr.: 61



Foto nr.: 62



Foto nr.: 63



Foto nr.: 64



Foto nr.: 65



Foto nr.: 66



Foto nr.: 67



Foto nr.: 68



Foto nr.: 69



Foto nr.: 70



Foto nr.: 71



Foto nr.: 72



Foto nr.: 73



Foto nr.: 74



Foto nr.: 75



Foto nr.: 76



Foto nr.: 77



Foto nr.: 78



Foto nr.: 79

Bundesrepublik Deutschland
5b/1987



»Für den Sport 1987«

Motiv: Nordischer Skisport - Weltmeisterschaft
(120 + 55 Pf)

Nordische Ski-Weltmeisterschaften auf deutschem Boden haben Seltenheitswert. Vom 12. bis 21. Februar 1987 finden zum ersten Mal nach dem II. Weltkrieg diese international hochklassigen Titelkämpfe in der Bundesrepublik Deutschland statt. Gastgeber für die 400 Aktiven und 600 Betreuer aus rd. 30 Ländern ist die Allgäuer Marktgemeinde Oberstdorf, ganz im Süden von Deutschland gelegen.

Insgesamt werden 13 Wettbewerbe durchgeführt. Je vier Titel gibt es im Langlauf der Damen und Herren, drei im Spezialspringen und zwei in der Nordischen Kombination zu gewinnen. Die Wertung erfolgt in neun Einzel- und vier Mannschaftsdisziplinen. Der Internationale Skiverband (FIS), der Deutsche Skiverband (DSV) und das örtliche Organisationskomitee bilden den Überbau für den organisatorischen Ablauf.

Die sportlichen Entscheidungen in Oberstdorf konzentrieren sich auf zwei Bereiche. Der eine ist das Schattenberg-Skistadion mit den beiden Weltmeisterschafts-Sprungschanzen, der andere das Start- und Zielgelände für die Langlauf-Wettbewerbe am Fuße der Skiflugschanze im Stillachtal. Das Langlaufstadion im Süden von Oberstdorf wurde für die Weltmeisterschaft neu erstellt.

Ersttagsbrief
Für den Sport
First Day Cover



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 12.2.1987

Foto nr.: 80



Foto nr.: 81

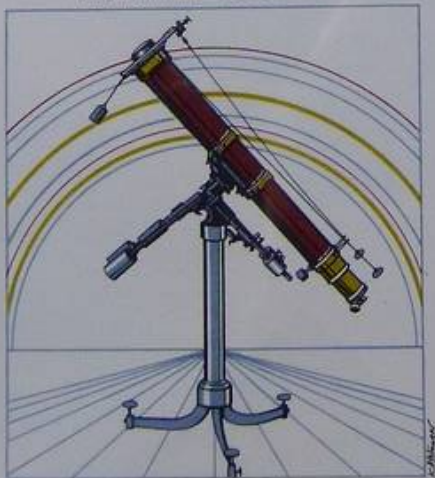
Bundesrepublik Deutschland 7/1987

»Joseph von Fraunhofer«

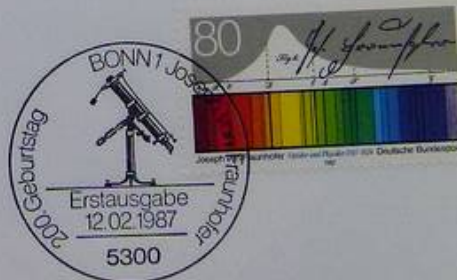
Anlaß: 200. Geburtstag des deutschen Optikers und Physikers Joseph von Fraunhofer
Am 6. März 1787 erblickte Fraunhofer (1787-1826) im bayerischen Straubing das Licht der Welt. Dort erinnern nicht nur das Fraunhofer-Denkmal am ehemaligen Herzogsschloß, Büste und Gedenktafel an seinem Geburtshaus und eine Fraunhoferstraße an den großen Sohn dieser Stadt; auch die gewerbliche Berufsschule - eine der größten in Bayern - trägt seinen Namen. Zufälle und eigene Leistung führten den vom Leben wenig begünstigten Fraunhofer 1809 in das »Mathematisch-Mechanische Institut von Utzschneider, Reichenbach und Liebher« in München. Dieses Institut war ein Kind der Napoleonischen Kriege: Nachdem Napoleon 1800 Bayern erobert hatte, sollte auf Wunsch des Militärs Bayern vermessen werden, damit brauchbare topographische Karten gefertigt werden könnten. Die hierzu nötigen Vermessungsinstrumente waren in der gewünschten Genauigkeit weder im Land noch aus den damaligen Zentren des wissenschaftlichen Instrumentenbaues, Paris und London, zu beziehen. Paris hatte Eigenbedarf und Londoner Instrumente konnten wegen der Kontinental-sperre und der wachsenden Augen des französischen Militärs nicht gekauft werden. Das Mathematisch-Mechanische Institut in München sollte Abhilfe schaffen. In Benediktbeuern in Oberbayern wurde zur Erzeugung optisch brauchbaren Glases für die Fernrohre der in München gefertigten Instrumente ein eigenes Institut eingerichtet, und dort zeigte Fraunhofer, welcher Leistungen er fähig war. Er entdeckte im Sonnenspektrum eine große Anzahl dunkler Linien - die später nach ihm benannten Fraunhofer-Linien. Diese ermöglichten ihm zum erstenmal in der Geschichte der Optik, Lichtfarben eindeutig festzulegen.



ERSTTAGSBRIEF - FIRST DAY COVER



200. Geburtstag Joseph von Fraunhofer



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 12.2.1987

Foto nr.: 82

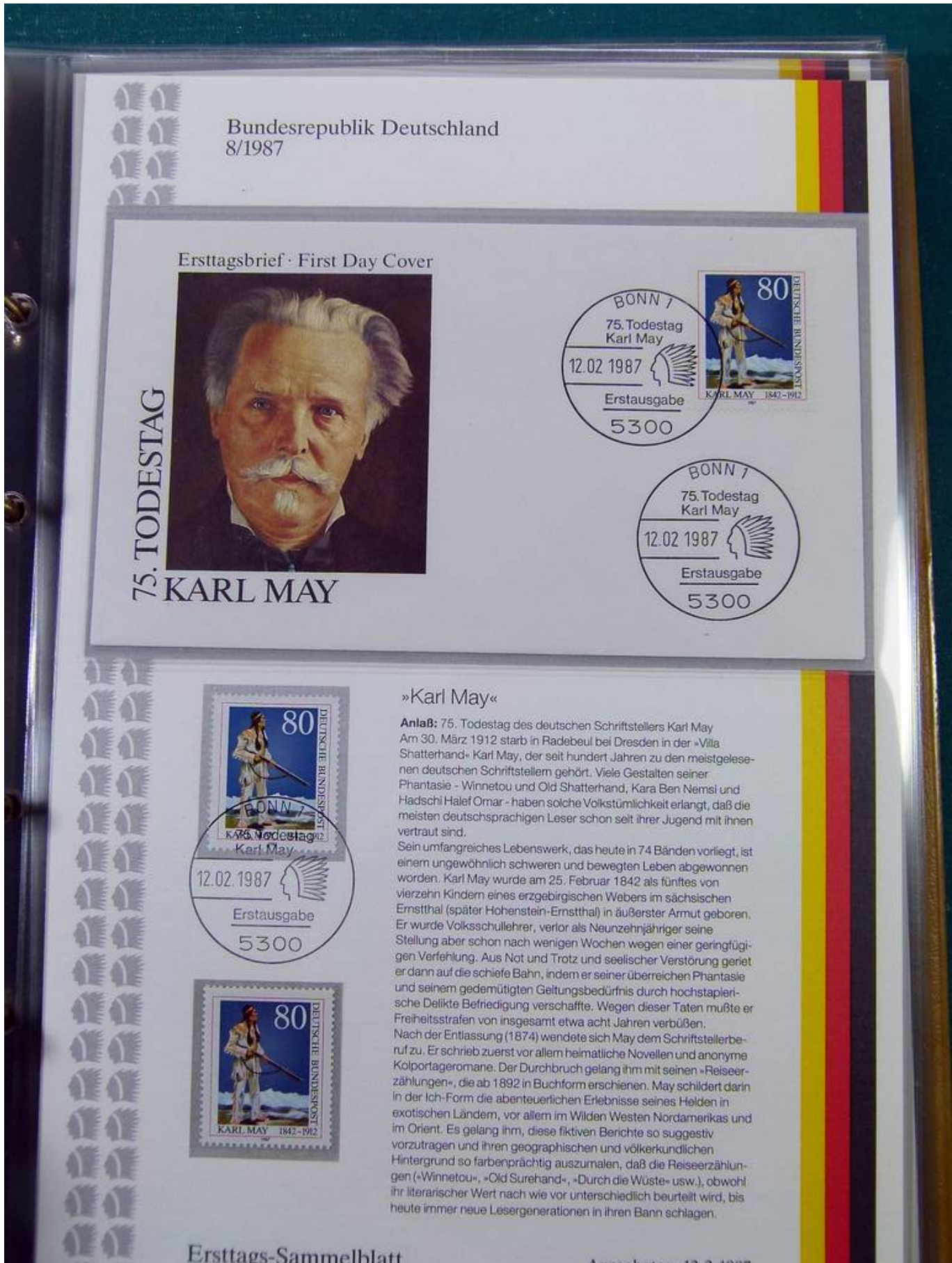


Foto nr.: 83



Foto nr.: 84



Foto nr.: 85



Foto nr.: 86



Foto nr.: 87



Foto nr.: 88



Foto nr.: 89



Foto nr.: 90



Foto nr.: 91

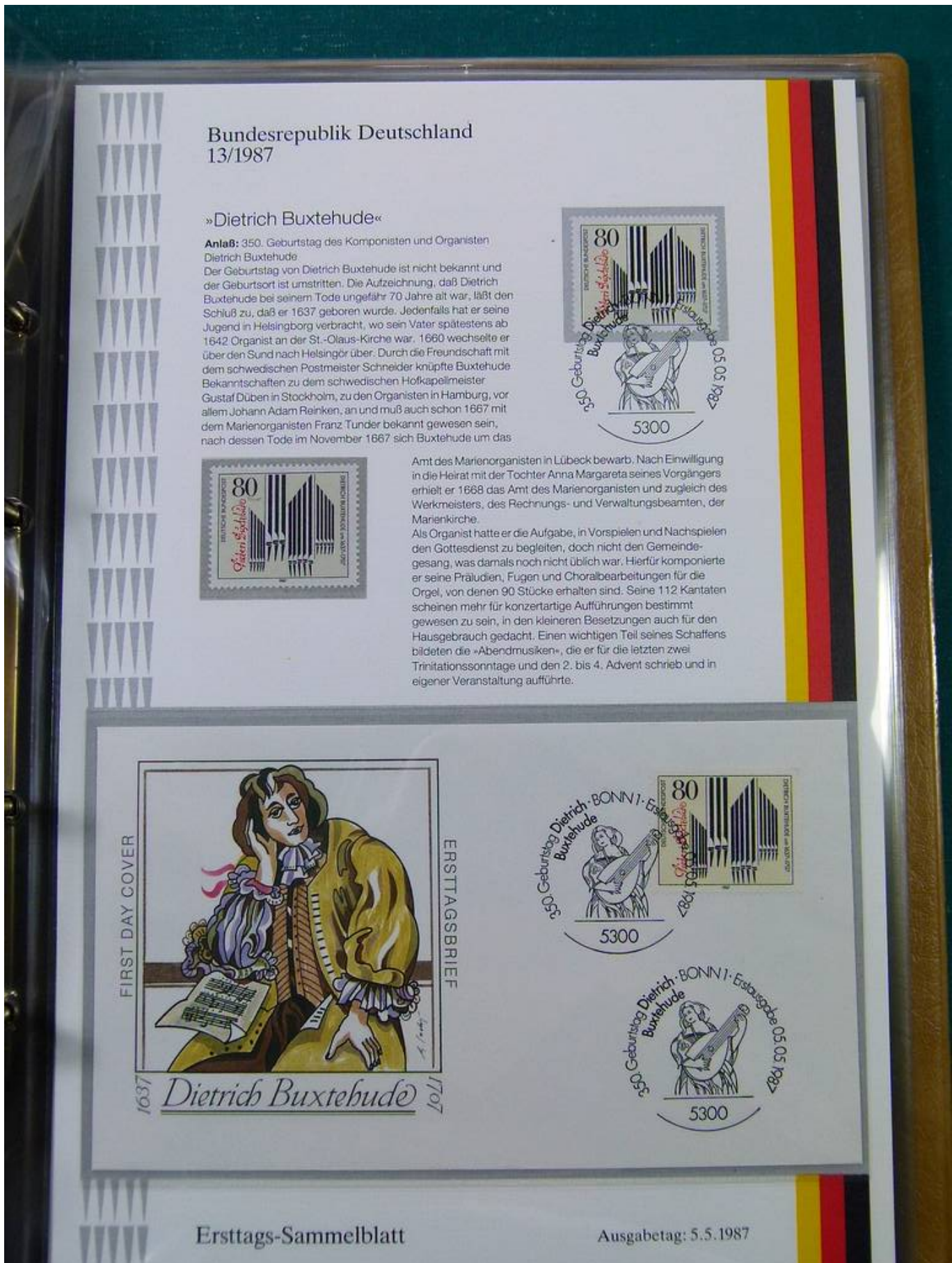


Foto nr.: 92



Foto nr.: 93



Foto nr.: 94



Foto nr.: 95



Foto nr.: 96



Foto nr.: 97



Foto nr.: 98



Foto nr.: 99

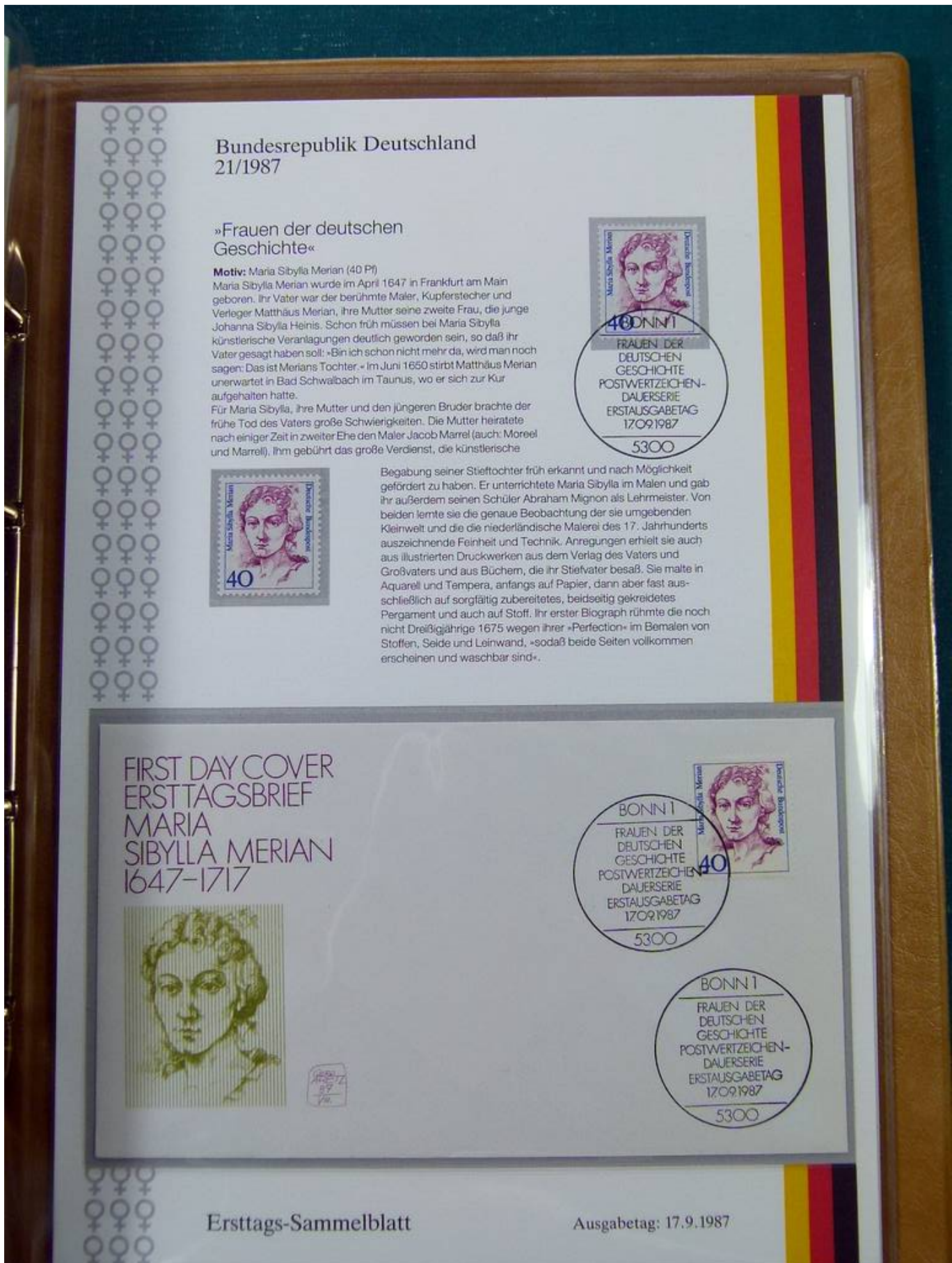


Foto nr.: 100



Foto nr.: 101



Foto nr.: 102



Foto nr.: 103



Foto nr.: 104

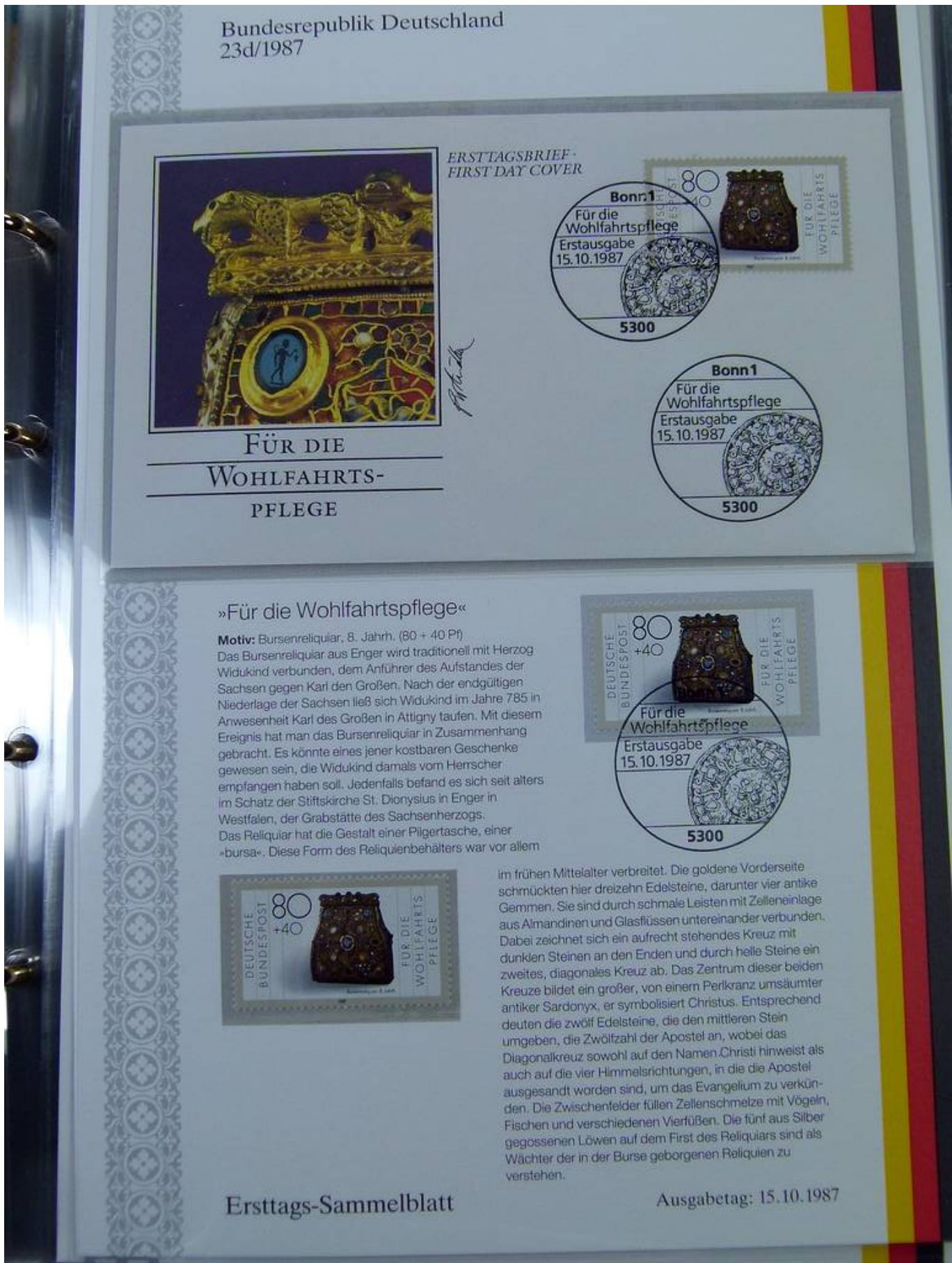


Foto nr.: 105

Bundesrepublik Deutschland 24/1987

»Tag der Briefmarke 1987«

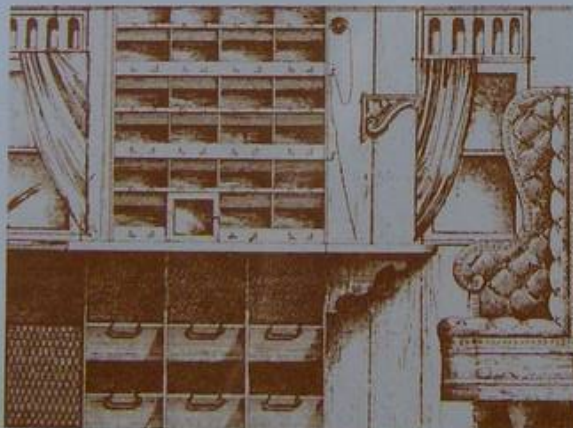
Anlaß: »Tag der Briefmarke«, veranstaltet vom Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Die Post hat sich stets der neuesten technischen Errungenschaften bedient, um ihre Dienste schneller und kostengünstiger zu gestalten. Dadurch hat sie Entwicklungen gefördert und durch eigene Aktivitäten und Planungen Innovationen bewirkt. Andererseits haben solche Neuerungen oft auch eine Abkehr von historisch gewachsenen Verkehrsstrukturen erzwungen. Mit der Einführung der Eisenbahn verlor die Post z.B. mehr und mehr ihre bisher überragende Bedeutung auf dem Gebiet der Personenbeförderung, konnte jedoch im Gefolge der Industrialisierung unter geschickter Nutzung der dadurch bewirkten Möglichkeiten ihren Brief- und Paketdienst bedeutend ausbauen.

Auf diese Entwicklung weist die Darstellung eines Ladungsaustausches im Jahre 1897 hin, den die Grafikerin in enger Anlehnung an eine zeitgenössische Zeichnung von Ewald Thiel gestaltet hat. Gerade erst waren Dreiräder mit abnehmbarem Kasten zur Beförderung der Briefbeutel vom Bahnhof zu den Stadtpostämtern und zur Briefkastenleerung eingesetzt worden. Diese Neuerung wurde zunächst nicht ohne Skepsis aufgenommen, weil man - nicht ganz zu Unrecht - ihre Winterreignung bezweifelte. Offenbar waren aber die befürchteten Beeinträchtigungen geringer als erwartet, und die Dreiradfahrzeuge wurden nicht zurückgezogen. Das in der Bildmitte gezeigte Fahrrad ohne Kasten diente der Telegramm- und Eilzustellung. Für den Transport großer Lasten steht ein einspänniger Güterwagen bereit, wie er - nach einem Norm-Album der »Kaiserlichen Deutschen Reichspost« - zum »Transport der Postgüter zwischen den Posthäusern und Eisenbahnhöfen und zu Stadtpostfahrten« üblich war.



BONNI
TAG DER BRIEFMARKE
ERSTAUSGABE 15.10.1987
5300



TAG DER BRIEFMARKE
ERSTTAGSBRIEF · FIRST DAY COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 15.10.1987

Foto nr.: 106



Foto nr.: 107

Bundesrepublik Deutschland
26a/1987

»Sehenswürdigkeiten, Schloß Celle«

Motiv: 30 Pf - Schloß Celle

Schloß Celle war von 1388 bis 1705 Residenz der Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg. Die älteste Baugeschichte reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück. Seit 1371 erfolgte der Ausbau zur fürstlichen Residenz. Weitere Bauphasen sind für 1485, 1533 und 1570 überliefert, die u.a. der Modernisierung in Renaissanceformen dienten. Der umfassende barocke Umbau, einschließlich der großzügigen Ausstattung des Schloßinnern, erfolgte in den Jahren 1670-1680 durch italienische Barockbaumeister. Damals wurde auch das Schloßtheater eingerichtet. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden weitere Umbauten durch den Hofarchitekten Georg Ludwig Laves vorgenommen.



In den Jahren 1772-1775 wohnte die in Verbannung lebende dänische Königin Karoline Mathilde in dem Schloß. Seit 1973 werden Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten durchgeführt. Die derzeitigen denkmalpflegerischen Bemühungen gelten der Vorbereitung für eine neue repräsentative Nutzung. Der kunstgeschichtlich bedeutendste Raum des Schlosses ist die Schloßkapelle, die durch ihre einheitliche originale Renaissanceausstattung von hoher Qualität überregionale Bedeutung hat. Der Kapellenraum ist von 1973 bis 1979 aufwendig restauriert worden. Hervorragender Bestandteil sind 70 Gemälde des bedeutenden niederländischen Malers Marten de Vos und seiner Werkstatt aus den Jahren um 1569.



ERSTAUSGABETAG
SEHENSWÜRDIGKEITEN
ROLLENMARKEN-
DAUERSERIE

06.II.1987

5300

**ERSTTAGSBRIEF
FIRST DAY COVER
DAUERSERIE
SEHENSWÜRDIGKEITEN
SCHLOSS CELLE**



BONN I
ERSTAUSGABETAG
SEHENSWÜRDIGKEITEN
ROLLENMARKEN-
DAUERSERIE

06.II.1987

5300



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 6.11.1987

Foto nr.: 108



Foto nr.: 109



Foto nr.: 110



Foto nr.: 111



Foto nr.: 112



Foto nr.: 113



Foto nr.: 114

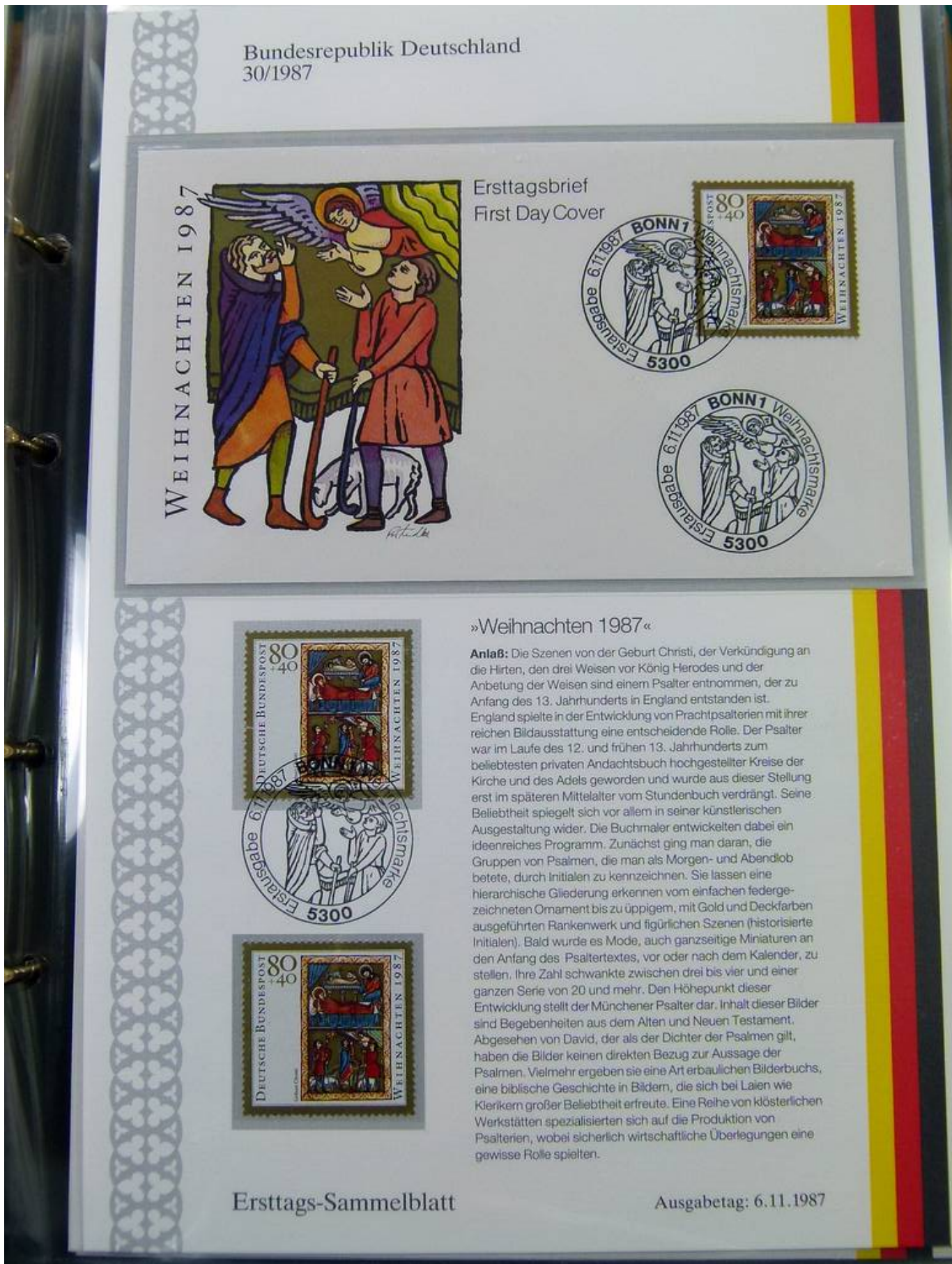


Foto nr.: 115

Bundesrepublik Deutschland 1a/1988

»Sehenswürdigkeiten«

Motiv: Flughafen Frankfurt am Main (10 Pf)
Der Flughafen Frankfurt am Main ist heute das bedeutendste Luftverkehrsdrehkreuz der Bundesrepublik Deutschland. Er gilt als ein »schneller« Flughafen, was maßgeblich zu seiner weltweiten Beliebtheit als Umsteigeflughafen beigetragen hat.

An jedem Tag werden auf dem Frankfurter Flughafen im Durchschnitt fast 50 000 Passagiere gezählt. An Spitzentagen sind es 70 000 oder gar mehr. Über 40 % davon sind Umsteiger. Die vollautomatische Gepäckförderungsanlage ist einer der Hauptgründe dafür, daß Frankfurt eine für Flughäfen dieser



Größenordnung ziemlich beispiellose Umsteigezeit von nur 45 Minuten gewährleisten kann. Rund 84 internationale Fluggesellschaften bedienen den Frankfurter Flughafen. Er bietet derzeit 4800 Verbindungen zu 190 Zielen in 90 Ländern auf allen Kontinenten. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, daß der stetige Ausbau dieses Flughafens - trotz aller regionalen Widerstände - notwendig und richtig war. So erhöhte sich beispielsweise die Zahl der Flugbewegungen im Jahr 1985 um 4,8 % und im Jahr 1986 um 10,8 %. Diese Erfolgsbilanzen schlagen sich auch im steigenden Passagieraufkommen und in der Luftfracht nieder. Auch in Zukunft wird deshalb der Flughafen Frankfurt am

Main erhebliche Investitionen tätigen, um dieser Nachfrage gerecht zu werden. Der Flughafen bietet inzwischen rund 40 700 Beschäftigten Arbeitsplätze, wobei die Zahl ständig zunimmt. Die Beschäftigten arbeiten auf dem Flughafen in rund 220 verschiedenen Berufen, die sich auf dem Flughafen einen Multiplikatoreffekt aufweist, so dürften insgesamt 80 000 bis 90 000 Arbeitsplätze im Einzugsbereich des Flughafens in engstem Zusammenhang mit seiner Entwicklung stehen. Er ist zu einem Dienstleistungszentrum ersten Ranges sowie zu einem wirtschaftlichen Schwerpunkt seiner Region geworden.



ERSTTAGSBRIEF FIRST DAY COVER DAUERSERIE SEHENSWÜRDIGKEITEN FLUGHAFEN FRANKFURT



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 14.1.1988

Foto nr.: 116



Foto nr.: 117



Foto nr.: 118

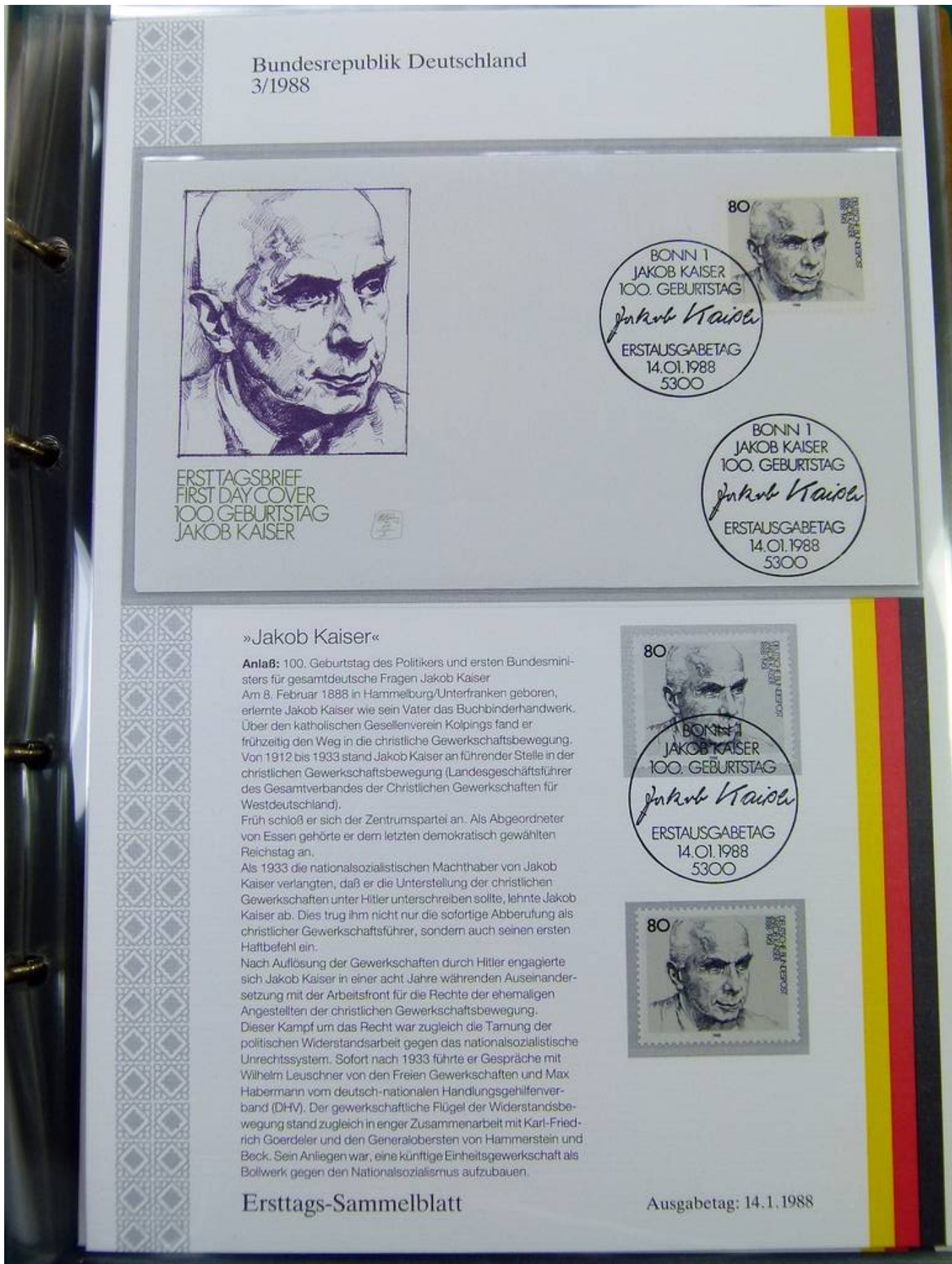


Foto nr.: 119



Foto nr.: 120



Foto nr.: 121

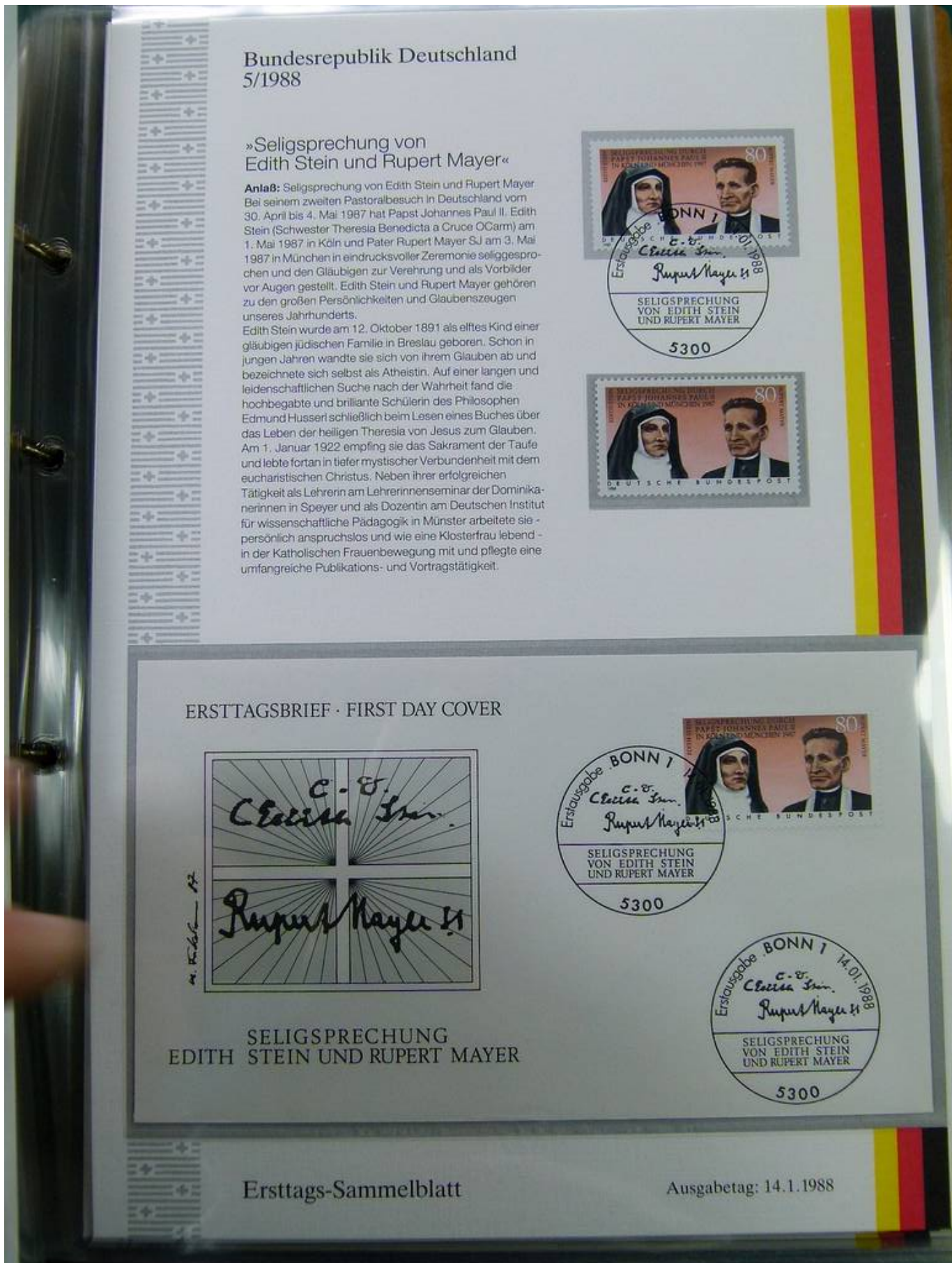


Foto nr.: 122



Foto nr.: 123

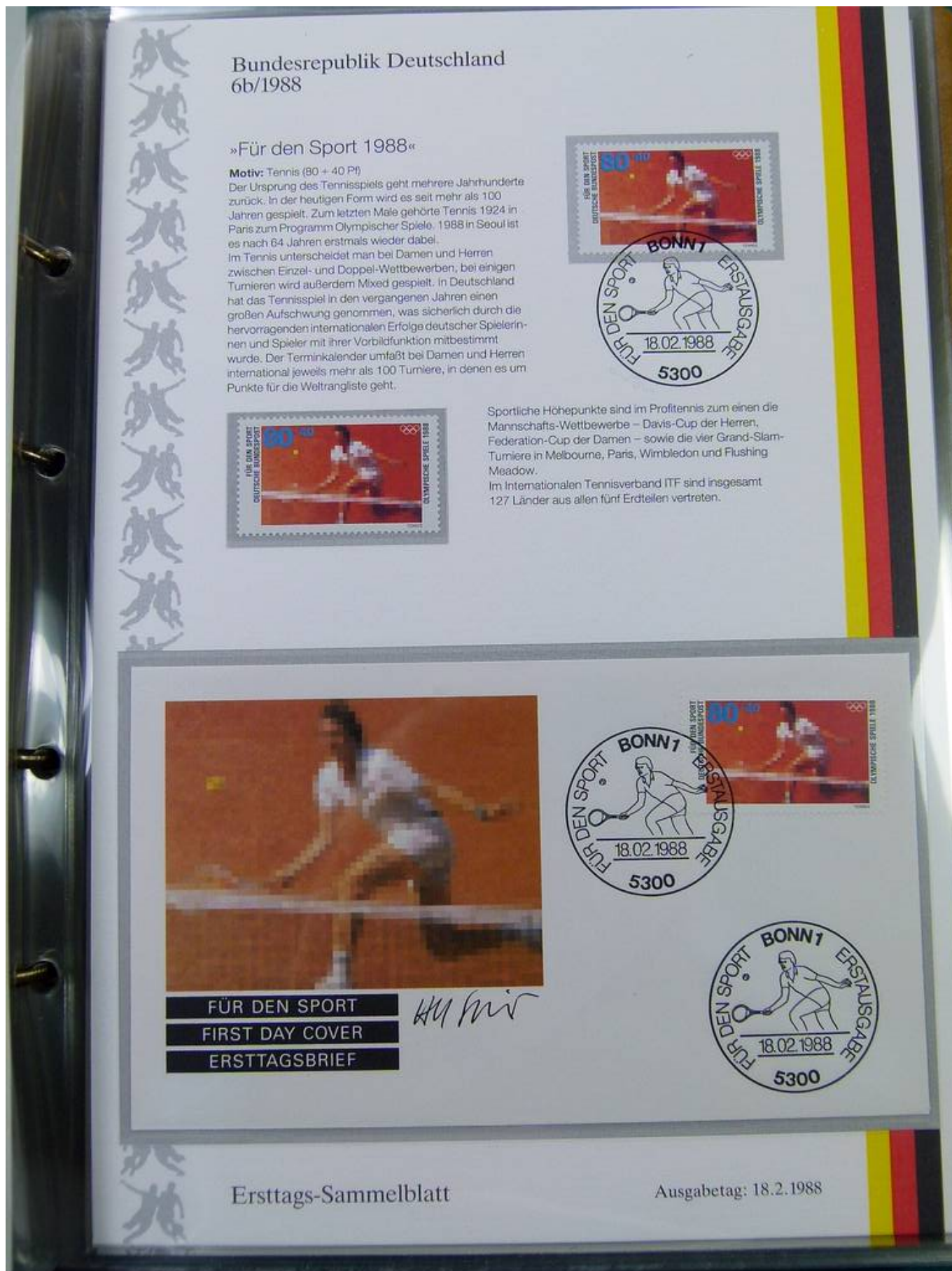


Foto nr.: 124



Foto nr.: 125



Foto nr.: 126



Foto nr.: 127



Foto nr.: 128



Foto nr.: 129

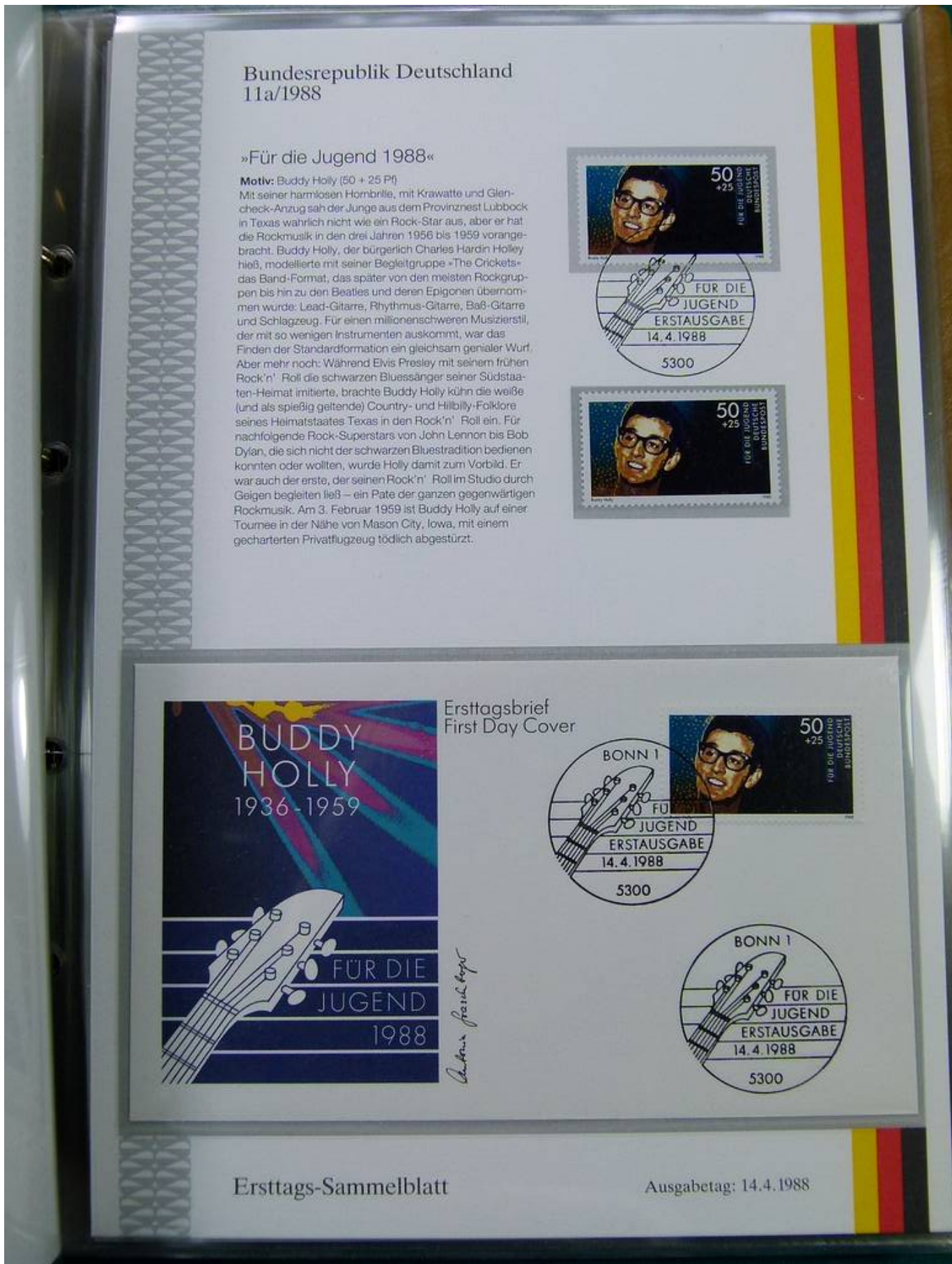


Foto nr.: 130



Foto nr.: 131



Foto nr.: 132



Foto nr.: 133



Foto nr.: 134

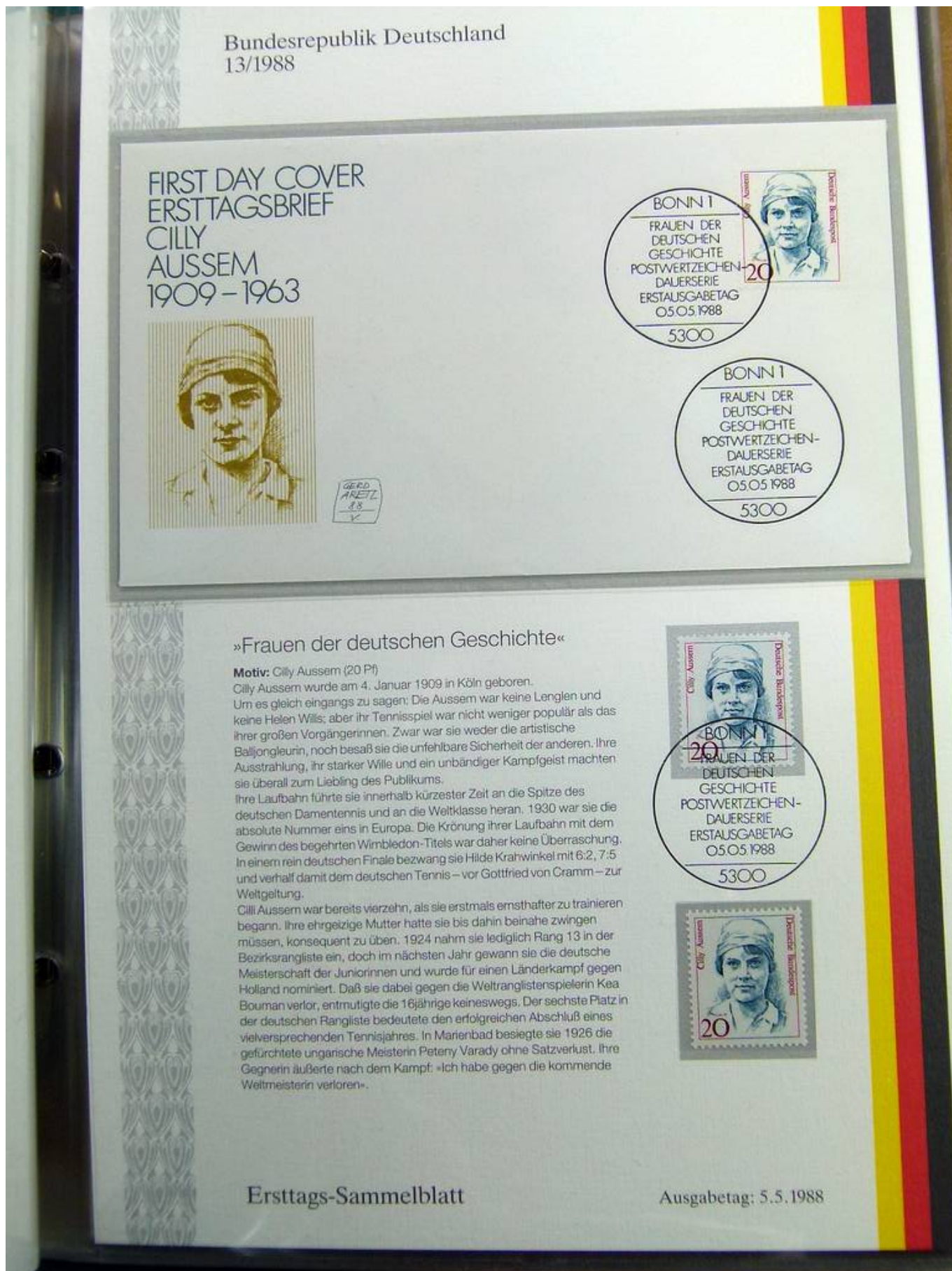


Foto nr.: 135

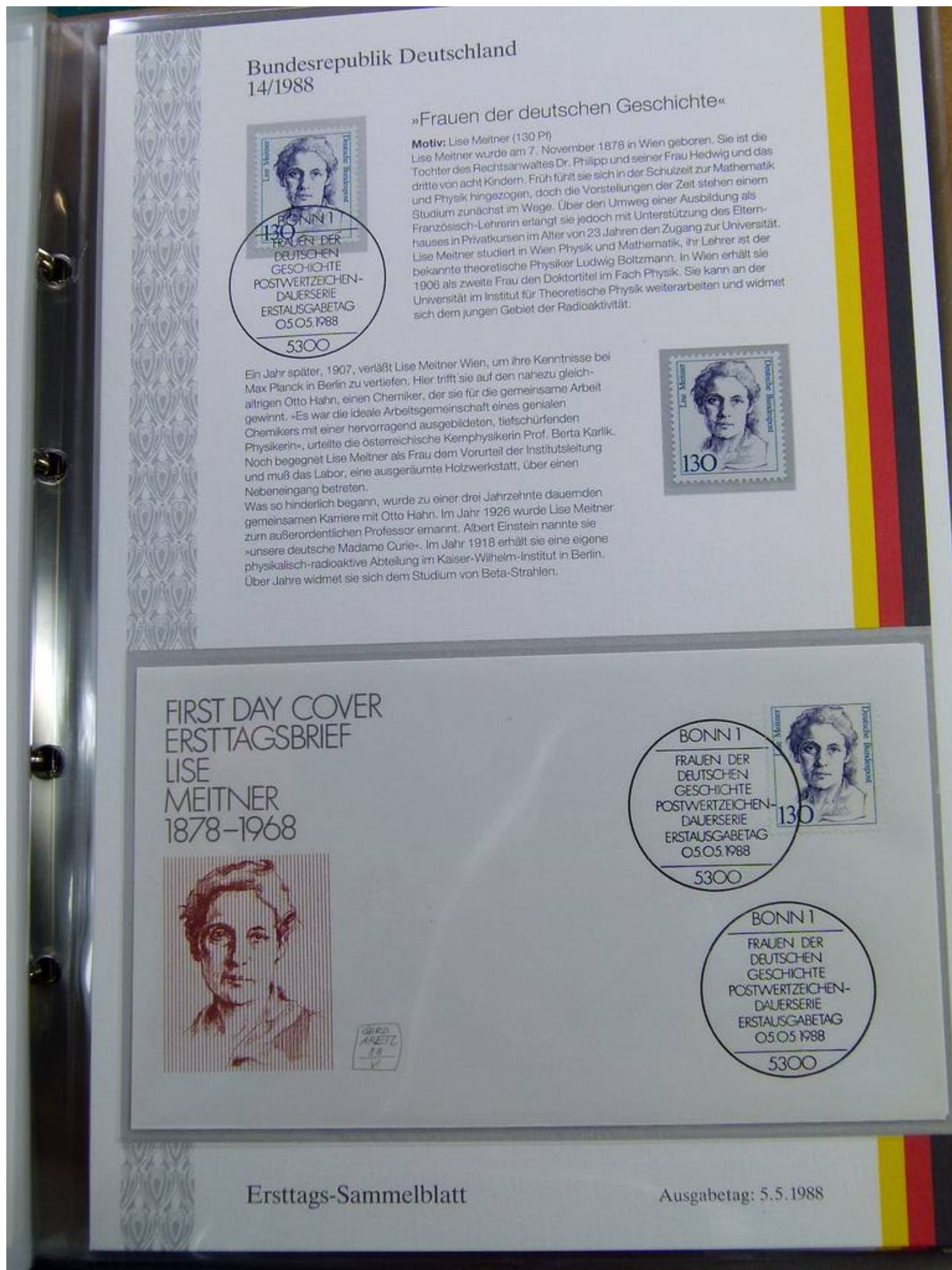


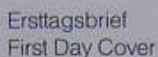
Foto nr.: 136



Foto nr.: 137



Bundesrepublik Deutschland
16/1988



Anlaß: 700jähriges Jubiläum der Stadt Düsseldorf
Düsseldorf, Hauptstadt von Nordrhein-Westfalen, westdeutsches Außenhandelszentrum und wichtiger Dienstleistungsplatz, feiert 1988 das 700-jährige Stadtjubiläum. Von Mai bis September steht die Stadt ganz im Zeichen der 700-Jahr-Feier, die das Wachsen der Stadt von kleinsten Anfängen zur heutigen Bedeutung verdeutlichen soll. Für die Stadtwerdung im Jahre 1288 besaßen drei Ereignisse besondere Bedeutung: die Schlacht bei Worringen (5. Juni), der Tag der Stadterhebung (14. August), die Erhebung der Kirche St. Lambertus zum Kanoniker-Stift (8. September). Die Feiern im Jubiläumsjahr orientieren sich an diesen historischen Vorgaben. Mit der Schlacht bei Worringen am 5. Juni 1288 beginnt die Stadtgeschichte Düsseldorfs. In der Schlacht des Herzogs von Brabant und des Grafen Adolf von Berg gegen den Kölner Erzbischof Siegfried von Westerburg bewährten sich auch die Düsseldorfer. Für treue Dienste verlieh Graf Adolf von Berg der Siedlung an der Mündung der Düsseldorf in den Rhein daraufhin am 14. August 1288 die Stadtrechte. Düsseldorf – das war damals eine einzige Straße mit wenigen Häusern am Nordrand der heute weltbekannten Altstadt, dort, wo sich der Schloßurm und die St.-Lambertus-Basilika mit ihrem krummen Turmhelm erheben. Der Papst bestätigte am 8. September 1288 die Errichtung eines Kanoniker-Stiftes an St. Lambertus. Der Keim für eine unabhängige städtisch-bürgerliche Entwicklung war gelegt.

Ausgabetag: 5.5.1988

Foto nr.: 139

Bundesrepublik Deutschland 17/1988

»600 Jahre Kölner Universität«

Anlaß: 600. Jahrestag der Gründung der Universität Köln
Die Kölner Universität ist die älteste unter dem Patronat einer Stadt errichtete Hochschule Deutschlands. Sie entstand als vierte Universität in Mitteleuropa nach den Gründungen in Prag (1348), Wien (1365) und Heidelberg (1386). Das Festjahr beginnt am Vorabend des Jahrestages der Gründung. Am 21. Mai 1388 hatte Papst Urban VI. auf Bitten der Kölner Bürger die Stiftungsurkunde ausgestellt. Es endet am 6. Januar 1989 in Erinnerung an den Beginn der Lehrveranstaltungen am Dreikönigstag 1389. Die 600-Jahr-Feier der Universität zu Köln wird veranstaltet. Wissenschaft sein. Zahlreiche Fachkongresse und -symposien werden stattfinden. Vorträge, Publikationen und Ausstellungen zur Universitätsgeschichte gehören zum Jubiläumsprogramm. Die sieben Fakultäten der Universität zu Köln werden im Sommersemester 1988 zu Vorlesungen und Tagen der offenen Tür einladen.



Vom 2. bis 9. November 1988 findet der Höhepunkt des Jubiläums, die Akademische Festwoche mit dem offiziellen Festakt am 4. November in der neuen Kölner Philharmonie, statt. Die Geschichte der Kölner Universität ist mit der Kölner Stadttradition eng verbunden. Von der Gründung bis zum Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Universität von der Bürgerschaft getragen. Auch als die alte Universität 1798 von den Franzosen aufgehoben wurde, blieb die Erinnerung an die städtische Universitätstradition in Köln wach. Im 19. Jahrhundert unternahm man zahlreiche Anläufe für eine Neugründung. Vor allem Ferdinand Franz Wallraf, Sulpice Boisseree und Gustav von Mevissen sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Die Bemühungen Mevissens führten 1901, kurz nach seinem Tode, zur Gründung einer Handelshochschule in Köln. 1904 errichtete man eine Akademie für praktische Medizin und 1907 eine Verwaltungshochschule.



ERSTTAGSBRIEF FIRST DAY COVER



600. Jahrestag der Gründung der
Universität Köln



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 5.5.1988

Foto nr.: 140

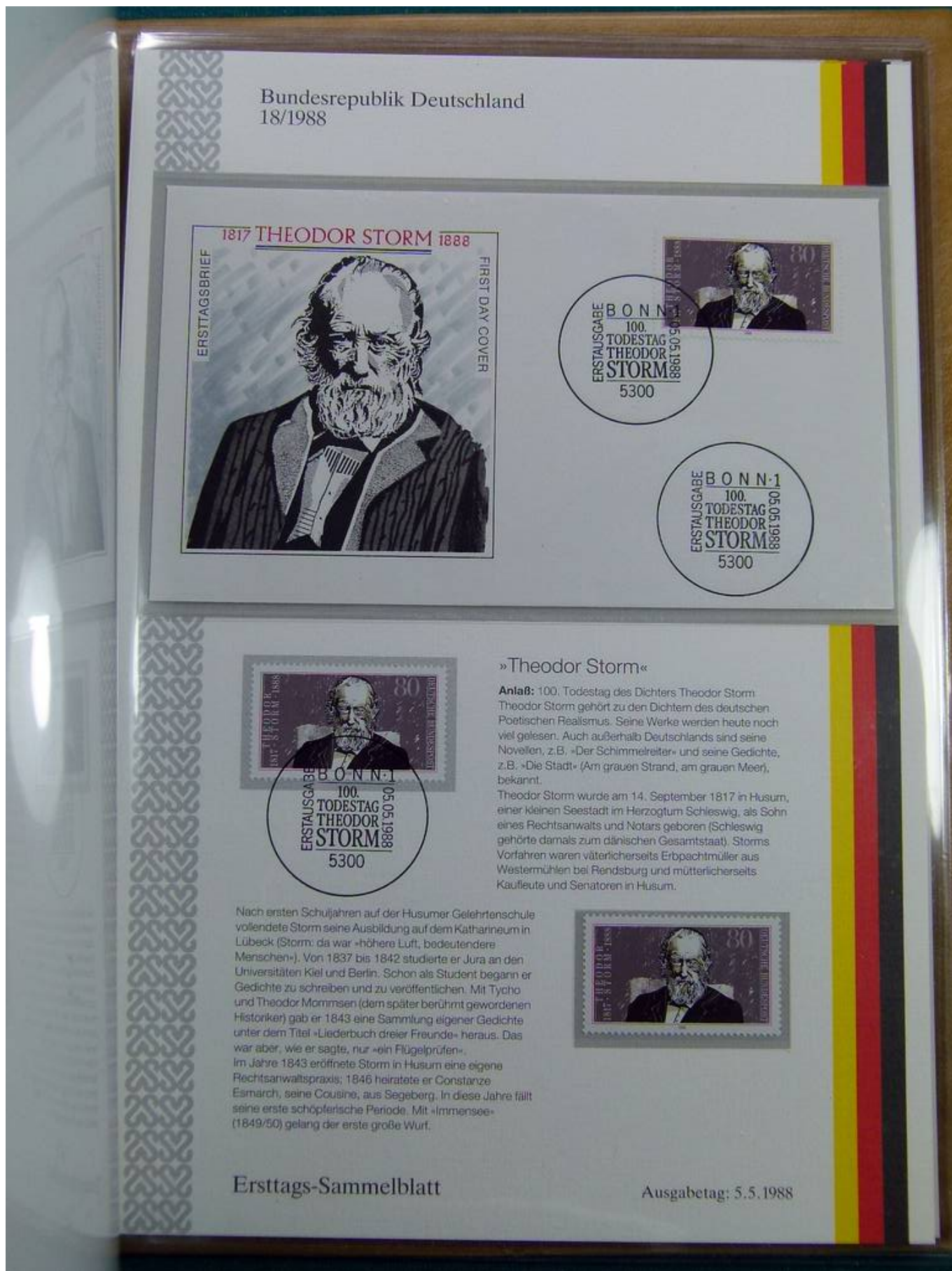


Foto nr.: 141



Foto nr.: 142



Foto nr.: 143

Bundesrepublik Deutschland
21/1988



»Sehenswürdigkeiten«

Motiv: Nofretete Berlin (70 Pf)

Als herausragendes Stück der Sammlungen des Ägyptischen Museums in Berlin-Charlottenburg ist die Büste der ägyptischen Königin Nofretete Jahr für Jahr Anziehungspunkt unzähliger Besucher. Die über 3300 Jahre alte Büste übt eine Faszination aus, die sie weltberühmt gemacht hat und der sich kaum einer der Betrachter entziehen kann.

Nofret-iti – so die korrekte Namenslesung – kann übersetzt werden als »Die Schöne, sie ist gekommen« oder »die Schöne, möge sie kommen«. Beide Möglichkeiten bringen die Besonderheit der aus Kalkstein, Stuck und Mineralfarben gefertigten, 48 cm hohen Büste als Bildnis von zeitloser Schönheit zum Ausdruck. Als Hauptgemahlin des Pharao Amenophis IV. (Echnaton), der von ca. 1352 bis 1335 v. Chr. regierte, hatte Nofretete einen außerordentlichen protokollarischen Rang im Vergleich mit anderen pharaonischen Hauptgemahlinnen eingenommen. Er drückte sich vor allem durch ihre ständige Beteiligung an Opferhandlungen und Staatsaktionen des Königs aus.

Vor über 75 Jahren, am 6. Dezember 1912, hatte der Archäologe Prof. Ludwig Borchardt im Rahmen einer Grabung der Deutschen Orientgesellschaft in der mittellägyptischen Ruinenstadt Amarna den aufsehenerregenden Fund machen können. Im Wohnhaus des Bildhauers und Bauleiters Thutmose wurde die Büste unversehrt gefunden. Sie konnte – obwohl unbeschriftet und namenlos – durch Vergleiche mit gesicherten Darstellungen Nofretetes identifiziert werden.

1913 wurde die Büste der Königin der deutschen Seite zugesprochen und ging damit in den Besitz des Berliner Großkaufmanns und Kunstmäzens James Simon über, der Inhaber der Grabungskonzession war und die Grabungen Borchardts finanziert hatte. Er schenkte die Büste 1920 dem Berliner Ägyptischen Museum.

Die Nofretete-Büste kehrte nach einem kriegs- und nachkriegsbedingten Irrweg im Jahre 1956 nach Berlin zurück. Sie ging im Jahre 1957 in den Besitz der Stiftung Preussischer Kulturbesitz über. 1967 fand die Büste ihren Platz im neu gegründeten Ägyptischen Museum in Berlin-Charlottenburg.



**ERSTTAGSBRIEF
FIRST DAY COVER
DAUERSERIE
SEHENSWÜRDIGKEITEN
NOFRETETE**



Foto nr.: 144



Foto nr.: 145



Foto nr.: 146



Foto nr.: 147



Foto nr.: 148



Foto nr.: 149

Bundesrepublik Deutschland
27/1988



ERSTAUSGABETAG
SEHENSWÜRDIGKEITEN
ROLLENMARKEN-
DAUERSERIE

11.08.1988

5300



»Sehenswürdigkeiten«

Motiv: Bronzekanne Reinheim (90 Pf)

In unmittelbarer Nähe der deutsch-französischen Grenze – nahe der saarländischen Ortschaft Reinheim – konnte 1954 erstmals ein keltisches Grab aus der Zeit um 400 vor Christus freigelegt werden, das zu den berühmtesten und schönsten Fundkomplexen in Mitteleuropa zählt. Unter einem mächtigen Grabhügel von 23 m Durchmesser und 4,60 m Höhe war in einer hölzernen Grabkammer eine weibliche Person, eine Fürstin oder Priesterin bestattet. Als Zeichen ihrer vornehmen Herkunft trug die Tote goldenen Hals- und Armschmuck.

Zu den Prunkstücken des Grabensembles zählt die 51,4 cm hohe Röhrenkanne aus vergoldeter Bronze, die sich in Gestaltung und eingravierter Ornamentik als Meisterwerk keltischer Handwerksarbeit darstellt. Ebenso wie der Deckel und der Ausguß sind die Mittel- und Randzonen des schlanken Kannenkörpers mit feinen gravierten Ranken- und Spiralmustern bedeckt. Während der angelenkete Henkelgriff oben in einer bärtigen Maske mit daruntersitzendem Widderkopf endet, schließt er nach unten in einer Attache mit menschlicher Maske über einem spiralartig verzerrten Blatt ab. Ein menschenköpfiges Pferdchen dient als Deckelgriff. Die Röhrenkanne wurde zusammen mit den goldenen Endbeschlägen zweier Trinkhörner und zwei flacher Bronzebecken im östlichen Bereich der Grabkammer gefunden, wo man offenbar Speisen und Getränke für die »Reise ins Jenseits« aufgestellt hatte.

Die Funde aus dem Grab der keltischen Fürstin sind im Museum für Vor- und Frühgeschichte des Saarlandes in Saarbrücken ausgestellt.

ERSTTAGSBRIEF
FIRST DAY COVER
DAUERSERIE
SEHENSWÜRDIGKEITEN
BRONZEKANNE
REINHEIM



ERSTAUSGABETAG
SEHENSWÜRDIGKEITEN
ROLLENMARKEN-
DAUERSERIE

11.08.1988

5300



ERSTAUSGABETAG
SEHENSWÜRDIGKEITEN
ROLLENMARKEN-
DAUERSERIE

11.08.1988

5300

Foto nr.: 150



Foto nr.: 151

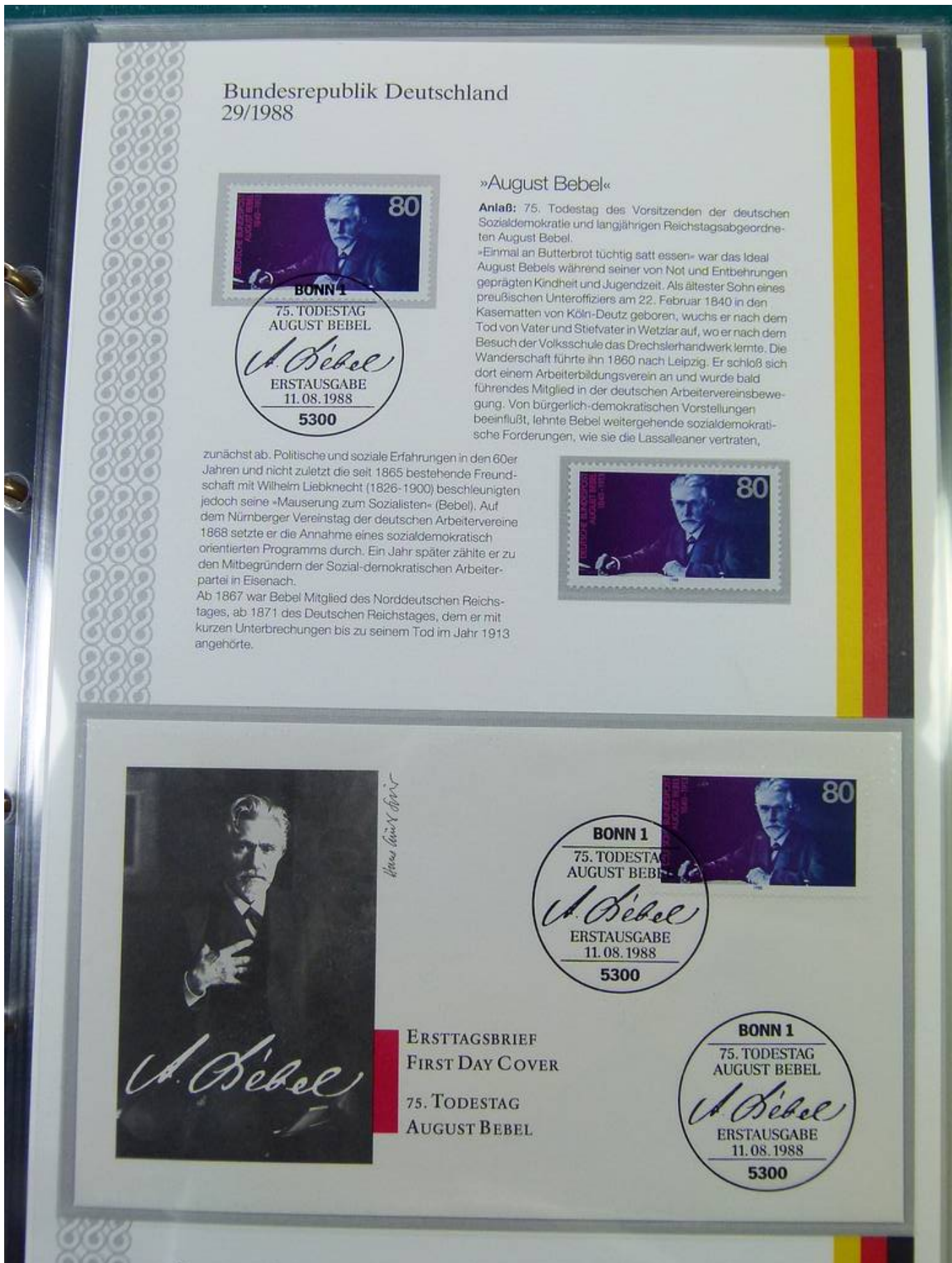


Foto nr.: 152



Foto nr.: 153

Bundesrepublik Deutschland
30b/1988

»Für die Wohlfahrtspflege«

Motiv: Die Domschatzkammer in Aachen (Karlsbüste, nach 1349 / 60 + 30 Pf)
Das in Büstenform gearbeitete Reliquiar für die Hirnschale Karls d. Gr. ist aus Silber getrieben und partiell vergoldet. Das 86,3 cm hohe Reliquiar steht auf einem erneuerten, blau emailierten und mit goldenen Lilien besetzten Sockel. Das Gewand ist mit Adlerappliquen besetzt, seine Borten zieren zahlreiche, darunter auch antike, Edelsteine. Nach der Tradition ist die Krone des Büstenreliquiars jene, die Karl IV. bei seiner Krönung in Aachen 1349 trug und anschließend der Krönungskirche zum Geschenk machte. Dies mag der Anlaß für die Herstellung der Karlsbüste, die als Hauptwerk der Aachener Goldschmiedekunst der Hochgotik anzusehen ist, gewesen sein. Das Reliquiar bestimmt wie kein anderes Bildwerk bis heute die allgemeine Vorstellung vom Aussehen Karls d. Gr., obgleich es dem Herrscherideal des 14. Jh. verpflichtet ist.
Die Karlsbüste war Objekt der Krönungszeremonien, da sie dem in Aachen zur Krönung einreitenden König entgegengetragen wurde. In ihr empfing gleichsam Karl selbst seinen Nachfolger. Durch die Anbringung der Schädelreliquie Karls an anatomisch richtiger Stelle innerhalb des Reliquiars sind Reliquie und Reliquiar, Form und Gehalt, zu untrennbarer Einheit verbunden, im Büstenreliquiar ist Karl als heilige Idealgestalt mittelalterlicher Herrschaftsvorstellung präsent.



ERSTTAGSBRIEF ·
FIRST DAY COVER



FÜR DIE
WOHLFAHRTS-
PFLEGE

Foto nr.: 154



Foto nr.: 155

Bundesrepublik Deutschland 30d/1988

»Für die Wohlfahrtspflege«

Motiv: Das Schmuckmuseum in Pforzheim (Blütenstrauß, um 1620 (80 + 40 Pf))
Die Schmuckkultur der Renaissance des 16. Jahrhunderts und der darauffolgenden frühen Barockzeit war geprägt von einer reichen und strahlenden Farbigkeit. Neben den Edelsteinen war es vor allem das Email, jenes glasartige, seit der Antike in verschiedenartigen Anwendungsarten bekannte Ziermaterial, mit dem die Goldschmiede den farbenfrohen Glanz auf ihren Schmuckstücken schufen. In Anlehnung an im Jahre 1617 herausgegebene Kupferstichentwürfe des in Frankfurt tätigen Künstlers Paul Birckenhultz schuf ein unbekannter Goldschmied die Blütenagraffe, die – der damaligen Mode entsprechend – möglicherweise auch als Hutschmuck getragen wurde.



Aus einer körbchenartigen Schale, die mit verschiedenfarbigen Emailperlen besetzt ist, steigen sechs goldene Blütenzweige auf, die, von transluzid grün emailierten Goldblättern begleitet, je eine emailierte Blüte tragen. Die größte dieser Blüten ist mit einem rechteckigen Smaragd, die anderen sind mit kleinen Diamanten in hohen goldenen, von emailierten Blättern, Staubgefäßen und Kügelchen umgebenen Fassungen geschmückt. Zwei freihängende ovale Goldfassungen mit kleinen Diamanten bringen eine zurückhaltende Bewegung in das Schmuckstück.



FÜR DIE
WOHLFAHRTS-
PFLEGE

ERSTTAGSBRIEF ·
FIRST DAY COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 13.10.1988

Foto nr.: 156



Foto nr.: 157



Foto nr.: 158



Foto nr.: 159

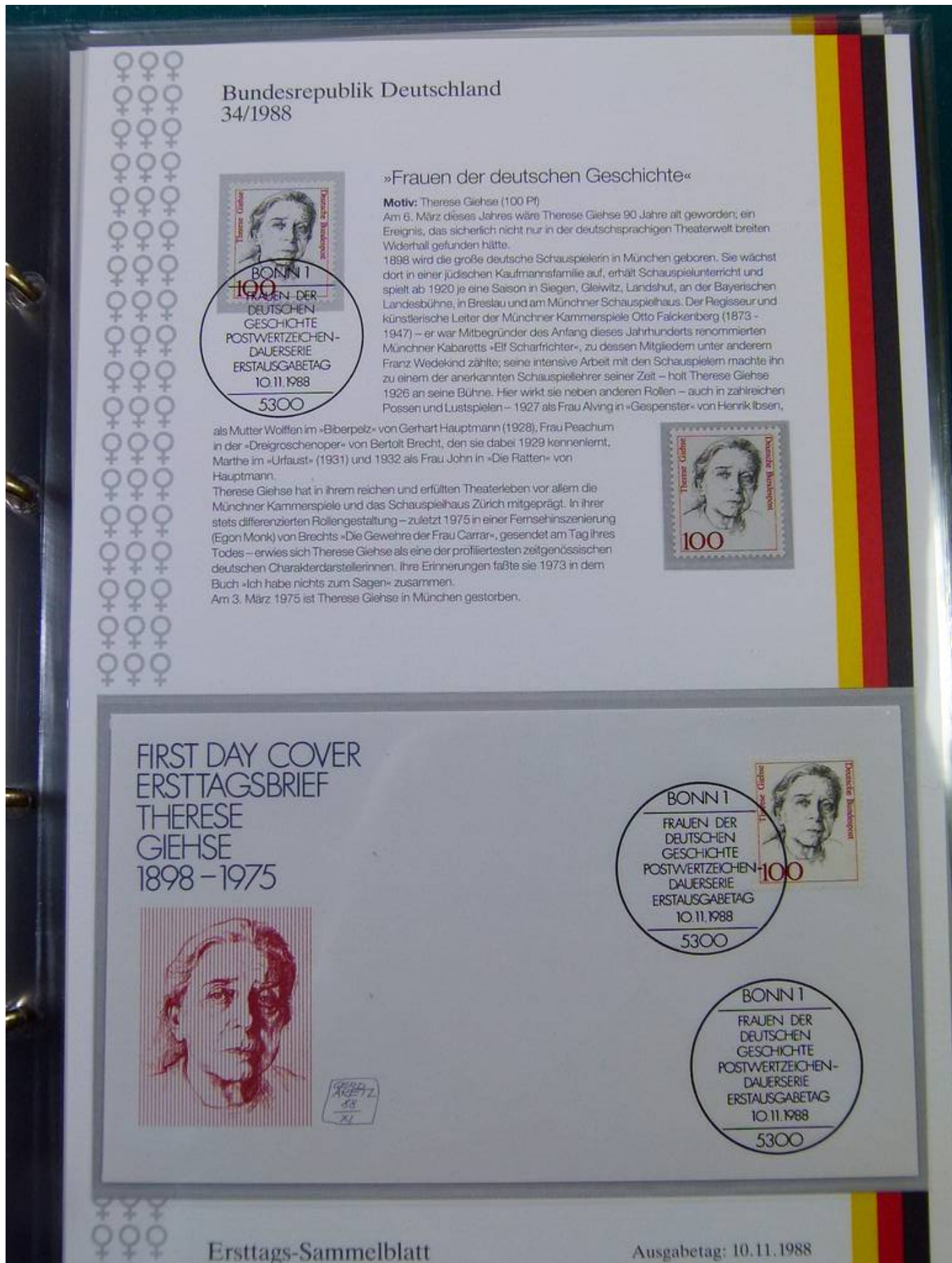


Foto nr.: 160

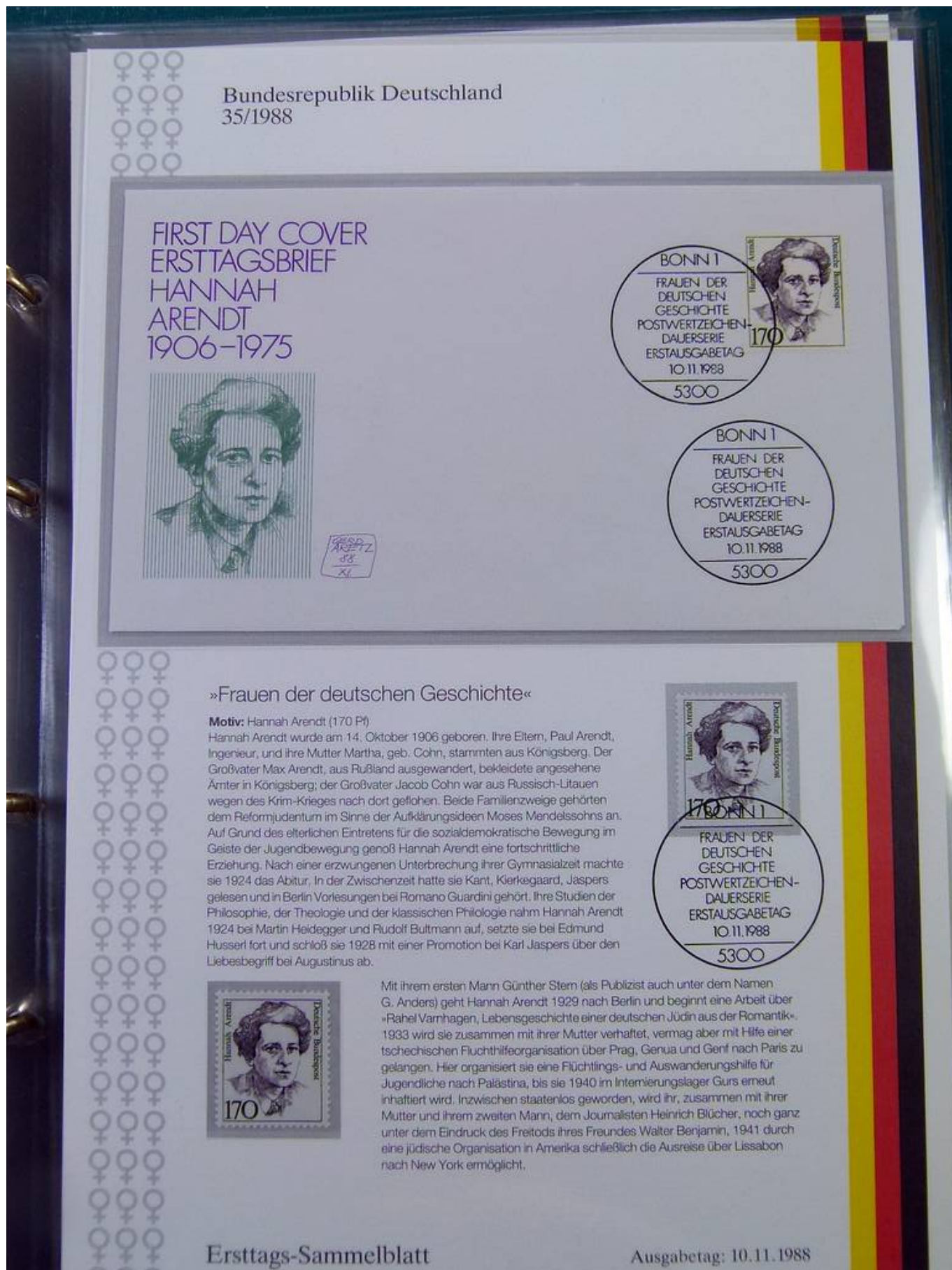


Foto nr.: 161

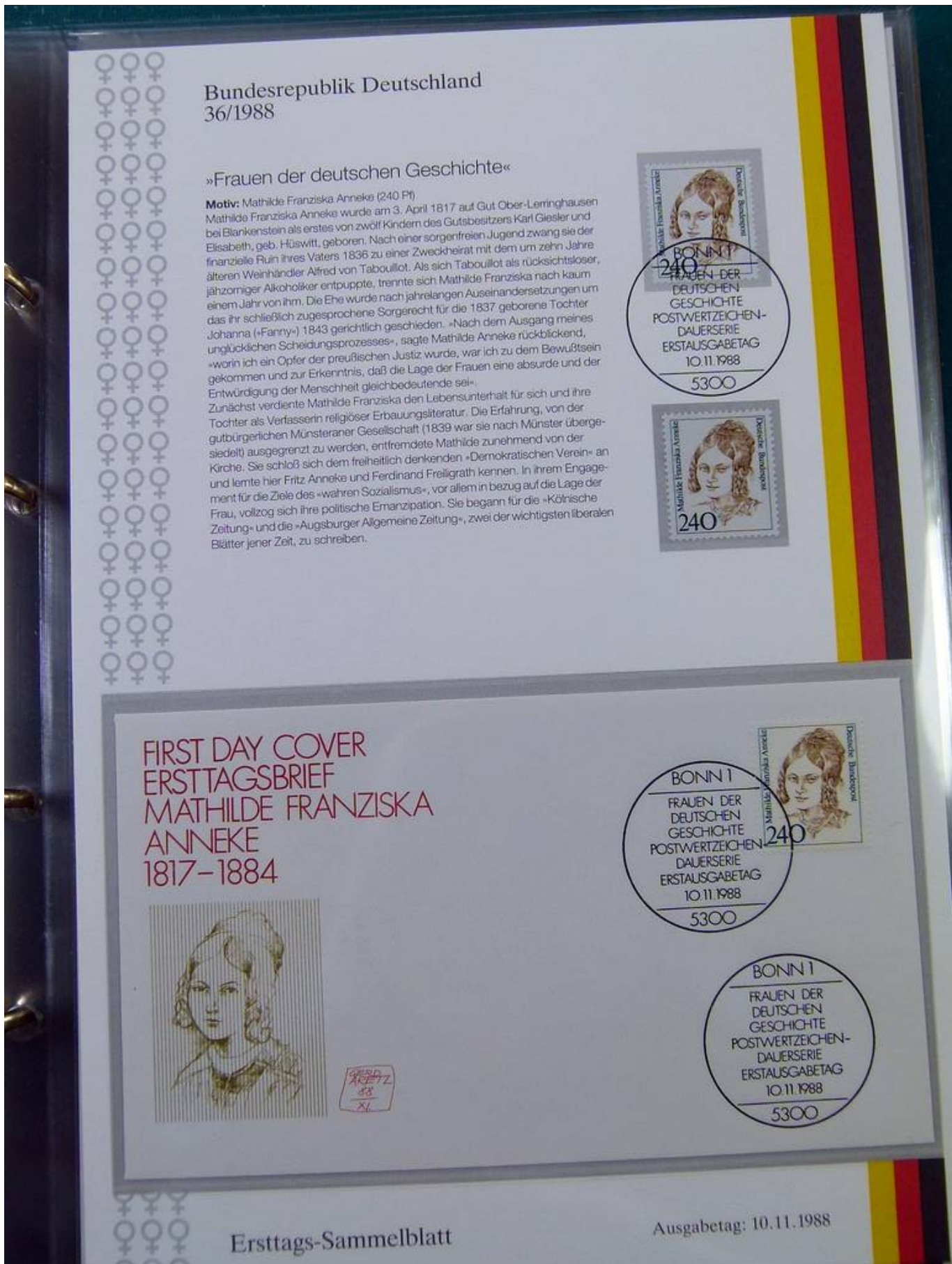
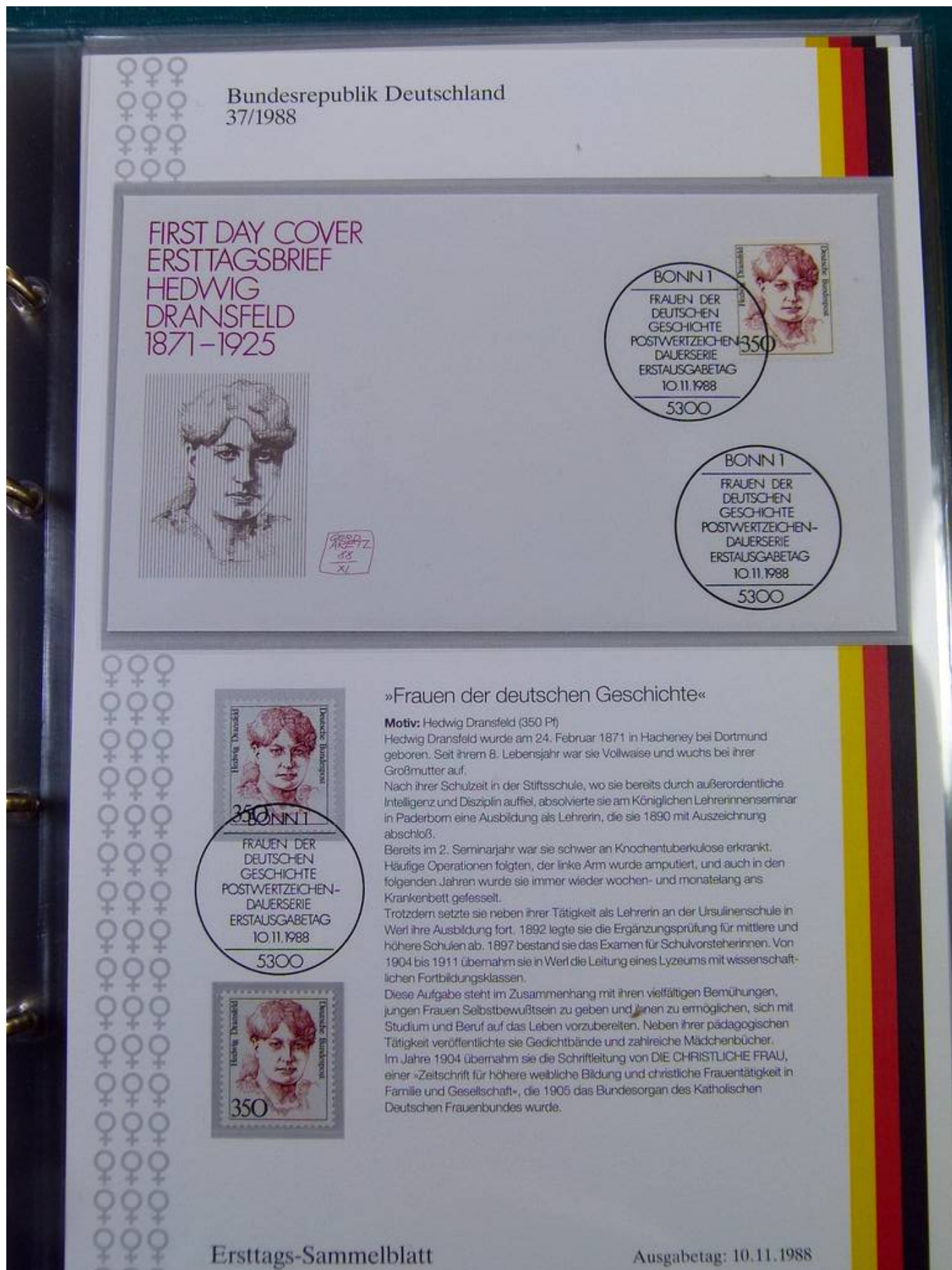


Foto nr.: 162



Bundesrepublik Deutschland
38/1988

Anlaß: 100 Jahre Arbeiter-Samariter-Bund
Vor 100 Jahren, im November 1888, entstand mit dem
»Lehrkursus über die Erste Hilfe bei Unglücksfällen« in Berlin
die Keimzelle des Arbeiter-Samariter-Bundes. Der Zimmer-
mann Gustav Dietrich und einige seiner Kollegen organisierten
diesen Kurs, um künftig bei Arbeitsunfällen besser Hilfe leisten
zu können.

Die Vorgeschichte des Arbeiter-Samariter-Bundes geht auf das Jahr 1884 zurück. Am 28. November 1884 stürzte auf einer Großbaustelle in der Umgebung von Berlin eine 40 Meter lange Seitenwand ein und begrub einige Arbeiter unter sich. Gustav Dietrich, der auch als Beisitzer des Beerdigungsvereins der Zimmerleute in Berlin tätig war, wurde Zeuge des



Unfallfrei. Die Vorsorge gegen Arbeitsunfälle war damals allgemein sehr schlecht. Weder gab es an den Maschinen genügend Schutzvorrichtungen, noch waren die Arbeiter in erster Hilfe geschützt. Da die Firmenbesitzer von sich aus nichts unternahmen, griffen Gustav Dietrich und seine Kollegen zur Selbsthilfe. Nach dem ersten erfolgreichen Erste-Hilfe-Kurs vom Winter 1888 gründeten sie einen Verein zur Durchführung weiterer Kurse für Arbeiter. Ähnlich der Berliner Initiative entstanden in mehreren Städten Deutschlands sogenannte Arbeiter-Samariter-Kolonnen, die sich Erste-Hilfe-Ausbildung, Unfallvorsorge und Rettungsdienste zum Ziel setzten. 1909 schlossen sie sich zu einem ganz Deutschland umfassenden Bund zusammen.

A red circular logo with a yellow cross and a large red 'S' inside. The background features stylized figures in red and blue, and a city skyline.

100 JAHRE  ARBEITER-SAMARITER-BUND



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 10.11.1988

Foto nr.: 164



Foto nr.: 165

Bundesrepublik Deutschland
40/1988



»Weihnachten 1988«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt die Weihnachtsmarken zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege heraus.
Am 6. Dezember 1983 erwarben die Bundesrepublik Deutschland, das Land Niedersachsen, der Freistaat Bayern und die Stiftung Preussischer Kulturbesitz auf einer Auktion bei Sotheby's in London gemeinsam eine der prachtvollsten und wertvollsten Handschriften des Mittelalters: das Evangeliar Heinrichs des Löwen. Der höchste Preis, der jemals für ein einzelnes Buch gezahlt wurde, ist dafür aufgebracht worden: rund 32,5 Millionen DM. Der Codex, ein hervorragendes Zeugnis mittelalterlicher Frömmigkeit, gehört nicht nur zu den großen Leistungen der Buchkunst in Deutschland, sondern zu den kostbarsten illuminierten Handschriften, die uns das Mittelalter überhaupt hinterlassen hat. Er entstand im Benediktinerkloster Helmershausen – heute Ortsteil von Karlshafen (Weser) – im Auftrag Herzog Heinrichs des Löwen und seiner Gemahlin Mathilde und war für die Stiftskirche St. Blasius in Braunschweig bestimmt.
Heinrich der Löwe, der Weiße (1129/30–6.8.1195), Sohn Herzog Heinrichs des Stolzen von Bayern und Gertruds von Sachsen, der Tochter Kaiser Lothars III., gilt als einer der bedeutendsten und mächtigsten Politiker des Mittelalters. Kaiser Friedrich Barbarossa, ihm zunächst freundschaftlich verbunden und dann sein siegreicher Gegenspieler, war sein Vetter. Heinrichs Machtfülle bedrohte schließlich die Stellung des Kaisers. Als er ihm in großer Bedrängnis die Heeresfolge versagte, kam es zum Bruch. 1180 sprach ihm der Reichstag zu Würzburg seine Lehen Sachsen und Bayern ab; im gleichen Jahr wurde in Gelnhausen das Herzogtum Sachsen geteilt.

WEIHNACHTSMARKE 1988



Ersttagsbrief · First Day Cover



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 10.11.1988

Foto nr.: 166

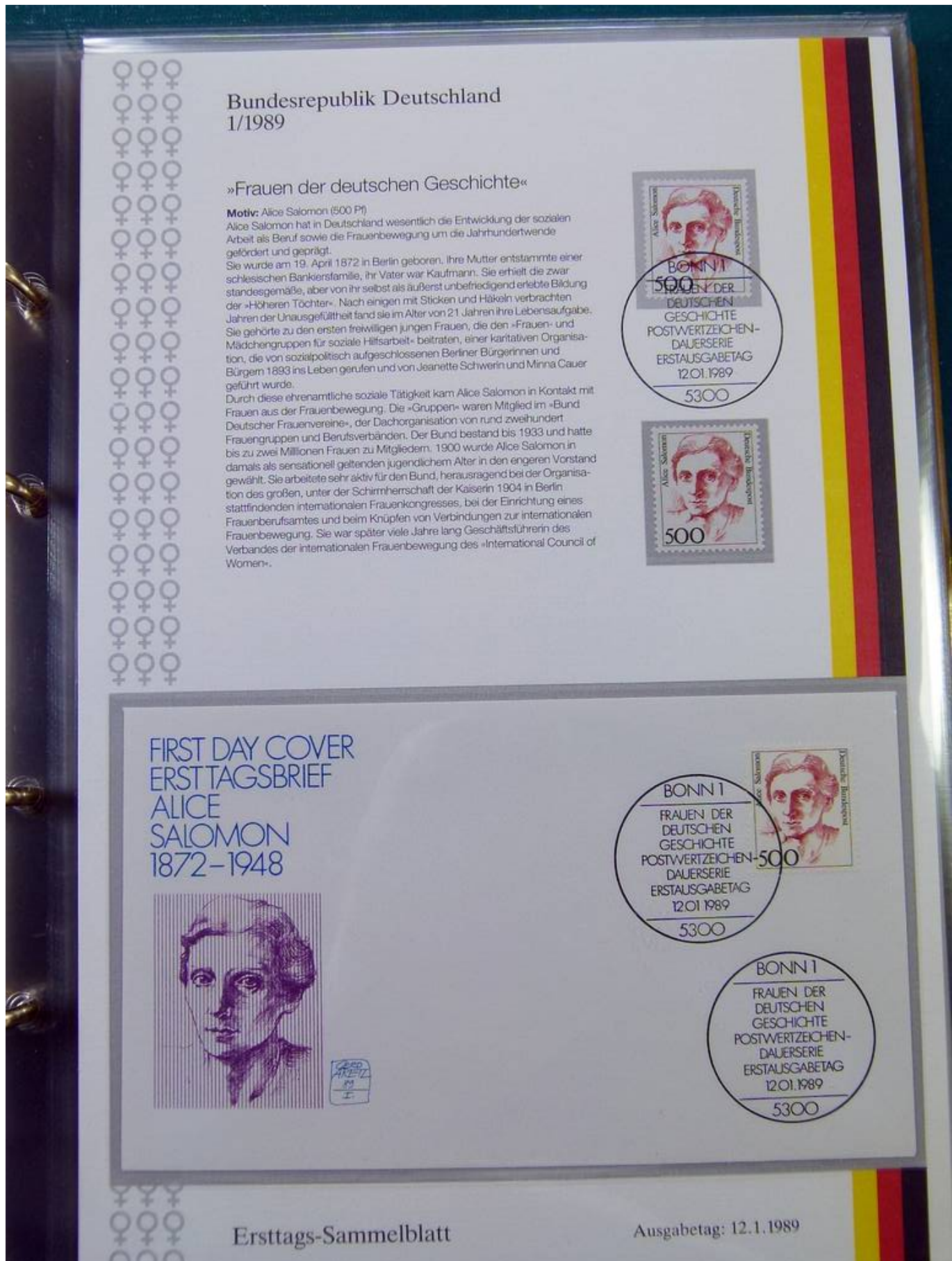


Foto nr.: 167



Foto nr.: 168

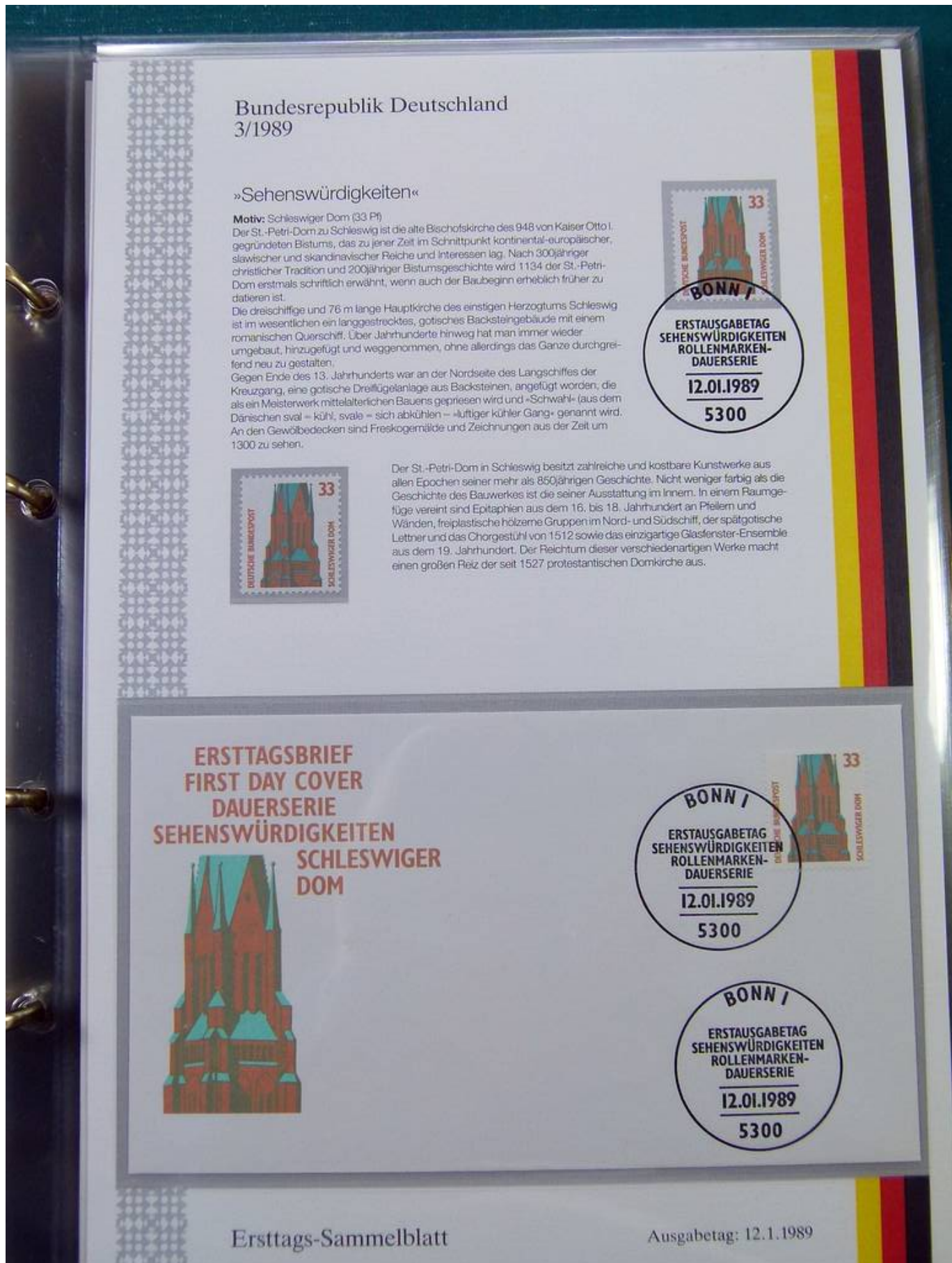


Foto nr.: 169



Foto nr.: 170



Foto nr.: 171

2000
JAHRE
BONN
2000
JAHRE
BONN
2000

Bundesrepublik Deutschland
6/1989



2000 JAHRE BONN

ERSTTAGSBRIEF - FIRST DAY COVER



»2000 Jahre Bonn«

Anlaß: 2000 Jahre Bonn

Bonn begeht 1989 seinen 2000. »Geburtstag«, seinen Eintritt in das Licht der Geschichte. Es hat sogar doppelten Grund zum Feiern, denn als Bundeshauptstadt wird es 40 Jahre.

Die Festlichkeiten zum Doppel-Jubiläum spiegeln die lange und bewegte Geschichte einer Stadt, in der heute fast 300 000 Menschen leben und arbeiten. Obwohl nachgewiesenermaßen schon vor zirka 6 000 Jahren Menschen im Bonner Raum siedelten, feiert Bonn 1989. Nach dem schriftlichen Bericht über das Wirken der Römer errichtete Feldherr Drusus, ein Stiefsohn des Kaisers Augustus, um 11 v. Chr. am Rhein mehr als 50 Kastelle und verband die beiden Bonner Ufer mit einer Brücke. Die Römer blieben rund 400 Jahre. Die römischen Legionäre Cassius und Florentius sind nach christlicher Legende hier als Märtyrer gestorben. Heute sind sie Bonns Stadtpatrone. Über ihren vermuteten Gräbern erhebt sich die Münsterbasilika, um die sich das mittelalterliche Bonn entwickelte.

Nach den Römern kamen die Franken. Eine bewegte Zeit folgte, in der Bonn mehrmals in Schutt und Asche gelegt wurde.

Etwas mehr Ruhe kehrte 1244 ein: Der Kölner Erzbischof Kurfürst Konrad von Hochstaden befahl den Bonnern den Bau einer Stadtmauer, deren Reste sich heute mit dem Sterntor in der Fußgängerzone präsentieren. Das Recht, einen Rat zu wählen, erhielten die Bürger 1286. Häufig residierten die Kurfürsten und Erzbischöfe in Bonn. Sogar zwei Könige – Friedrich den Schönen 1314 und Karl IV. 1346 – krönten sie im Bonner Münster.



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 12.1.1989

Bundesrepublik Deutschland
7/1989



Nach der Zeit des ersten Weltkrieges begann Baumeister ab 1919 konstruktivistisch zu arbeiten. Es entstanden völlig eigenständige Bilder mit real-plastischen Auftragsfragen. Er nannte sie «Mauerbilder». Um diese Zeit entstanden auch die ersten Bühnenbilder, die Beachtung fanden.

1908 setzte er als ordentlicher Studiender seine Studien fort. Entgegen dem akademischen Unterricht, befaßte sich Baumeister mit dem Malstil von Toulouse-Lautrec, Gauguin, Seurat und Cézanne. Auch im Unterricht in der Klasse von Professor Hölzel blieb Baumeister in seiner Arbeit selbständig. Er schloß Freundschaft mit Oskar Schlemmer und Otto Meyer-Amden.



100. geburtstag

willi baumeister

ersttagsbrief – first day cover



bonn 1

100. geburtstag
willi
baumeister

12.1.1989
erstaussgabetag
5300

bonn 1

100. geburtstag
willi
baumeister

12.1.1989
erstaussgabetag
5300

Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 12.1.1989

Foto nr.: 173



Foto nr.: 174

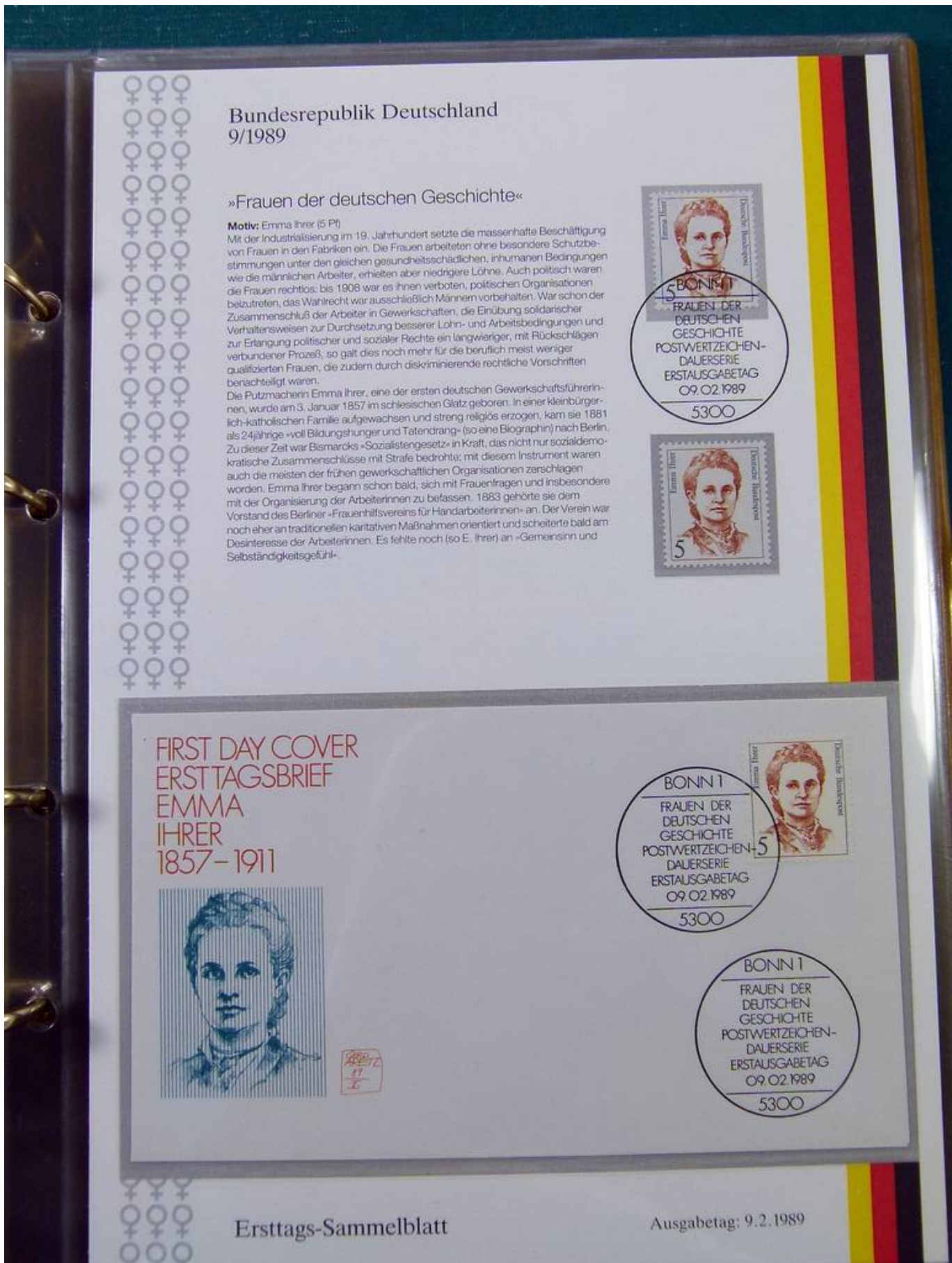


Foto nr.: 175



Foto nr.: 176



Foto nr.: 177



Page 178/189

Foto nr.: 179



Foto nr.: 180

Bundesrepublik Deutschland 14a/1989



»Für die Jugend«

Motiv: Elefantengruppe (60 + 30 Pf.)

Die Deutsche Bundespost gibt die Jugendmarken zugunsten der »Stiftung Deutsche Jugendmarken e. V.« heraus. Sie behandeln 1989 »Die bunte Welt des Zirkus«. Der Zirkus hat von jeher die Phantasie von Kindern und Jugendlichen angeregt. Seine Faszination und Beliebtheit sind auch heute ungebrochen. Auch die Stiftung – sie fördert mit den Zuschlagelösen aus dem Verkauf der Jugendmarken Maßnahmen zum Wohle der deutschen Jugend – hat im Rahmen der »Förderung im Bereich der kulturellen Bildung« Zirkusprojekte unterstützt.

Für viele Menschen ist der Zirkus ein Stück Kindheitstraum, Exotik, Natur und Abenteuer in einem, der Ausgleich zum Alltag. Der Zirkus ist wie kaum eine andere Unterhaltungsform offen für die ganze Familie, für alle Alters- und Berufsschichten.

Darbietungen von Akrobatik und Clownerie, Reitkunst und Tierdressur, technische Attraktionen und Pantomimen sind zwar als Einzelleistungen auch außerhalb des Zirkus anzutreffen, aber erst in der Atmosphäre der Manege gelangen sie zu einer unvergleichlichen Gesamtwirkung. Die Wurzeln des Zirkus liegen nicht in der Antike, wie die Wortanalogie zum altrömischen »circus« folgern lassen könnte. Der »circus« in römischer Zeit war eine Wettkampfbahn, in der die »circenses« (Kampfspiele) stattfanden, die sich hauptsächlich aus Wagenrennen, Tierhetzen und Gladiatorenkämpfen zusammensetzten.

(Fortsetzung auf Blatt 14b/1989)



ERSTTAGSBRIEF · FIRST DAY COVER



FÜR DIE JUGEND



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 20.4.1989

Foto nr.: 181



Foto nr.: 182

Bundesrepublik Deutschland 14c/1989

»Für die Jugend«

(Fortsetzung von Blatt 14b/1989)

Motiv: Clown (80 + 35 Pf.)

Nach erfolgreichen Gastspielen am französischen Königshof baute Astley in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts in Paris ein »Amphithéâtre Anglais«. Während der französischen Revolution übernahm Antoine Franconi das Etablissement und nannte es »Cirque«. Beide Begriffe, Amphitheater und Zirkus, standen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gleichberechtigt für ein und dieselbe Sache. Mit der raschen Verbreitung dieser neuen Kunst ging die Tendenz immer mehr zum Begriff Zirkus.

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts entstanden die großen Zirkusdynastien, die eine wechselvolle Geschichte haben und teilweise noch heute existieren. Die Namen Renz, Schumann, Busch, Knie, Barum, Hagenbeck, Gleich, Althoff und viele andere mehr sind in der westeuropäischen Zirkusgeschichte ein Begriff. Auch in Osteuropa wurden Zirkusse gegründet, wie der Zirkus Ciniselli 1877 in Leningrad oder der Zirkus Salomonsky 1880 in Moskau, die heute noch in denselben Gebäuden als Staatszirkusse spielen.

Die Blütezeit des Zirkus aber lag zwischen den beiden Weltkriegen, als vor allem der Zirkus Sarrasani und der Zirkus Krone zu gigantischen Unternehmen heranwuchsen. Hans Stosch-Sarrasani hatte bereits 1912 in Dresden das größte Zirkusgebäude Europas errichten lassen, das viele Jahre einer der modernsten stationären Zirkusse bleiben sollte. Sarrasani war auf die Darbietung fremdländischer Menschen, von Indianern, Chinesen usw. spezialisiert. Seinen guten Ruf erwarb er sich mit einer Elefantennummer, an der 22 Tiere beteiligt waren, die er selbst, als Maharadscha gekleidet, vorführte. Zweimal gastierte das Unternehmen in Südamerika.

(Fortsetzung auf Blatt 14d/1989)



ERSTTAGSBRIEF - FIRST DAY COVER



FÜR DIE JUGEND



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 20.4.1989

Foto nr.: 183



Foto nr.: 184



Foto nr.: 185



Foto nr.: 186



Foto nr.: 187

Bundesrepublik Deutschland 17b/1989

»Europa-Marken 1989«

Anlaß: Die Europäische Konferenz der Verwaltungen für Post und Fernmeldewesen (CEPT) hat im Rahmen der XII. Ordentlichen Vollversammlung in Nizza als gemeinsames Thema für die Europa-Marken 1989 »Kinderspiele« ausgewählt und empfohlen. Spielen oder Spielzeugen den Vorrang zu geben, die älteren Ursprungs sind, aber noch heute von den Kindern gespielt bzw. benutzt werden. Unter diesem Generalthema zeigen die beiden Europa-Marken der Deutschen Bundespost »Drachensteigen« und »Puppentheater«.

Motiv: Puppentheater (100 Pf.)

Die ältesten bekannten bildlichen Überlieferungen eines Puppentheaters befinden sich in einer Oxforde Handschrift des Alexanderromans von Johann de Grise aus dem Jahre 1344. Dort zeigen zwei Miniaturen eine Art Schaukasten, in dem Handpuppen scheinbar miteinander streitend agieren.



Vor der Bühne, der »Possenbühne«, sind Zuschauer zu sehen. Zu den Urahnen dieser ewig streitenden Figuren zählen der Hofnarr, der die Freiheit seiner Worte mit Prügel bezahlen mußte, und der türkische Spaßmacher Karagöz, welcher mit den Zigeunern nach Europa gekommen war. Die Urheimat des Puppenspiels vermutet man jedoch in Indien. Seine spektakuläre Hauptfigur ist die als Polichinelle, Punch, Guignol, Jan Kassen oder Petruschka in vielen nationalen und regionalen Sondertypen über ganz Europa verbreitete Gestalt des pfiffigen Kasperles. All diese Figuren des Handpuppentheaters haben eines gemeinsam: sie dienen wie fast kein anderes dramatisches Spiel dem reinen Volksvergnügen. Fahrende Puppenspieler sind für das 15. Jahrhundert bezeugt. Sie kamen zunächst wohl aus Spanien und Frankreich und zogen als Schausteller durch ganz Europa. Sie spielten, teils geschätzt, teils mit Argwohn betrachtet, auf den Märkten oder in den Wirtshäusern.

Ersttagsbrief First Day Cover

EUROPA MARKE 1989



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 5.5.1989

Foto nr.: 188



Foto nr.: 189

